

# Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzigste Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda. Reichskriegsministerium bestimmt Blatt zu enthalten jenes die Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Auerkirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volkschichten.

Teilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Bau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. — Postcheck-Konto Uni Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Verlagspreis 10 Pfennig mit Zusatzpreis für Post- und Frachten. Abonnement für die Zeit eines halben Monats wird im Jahre 1932 für 1.10. kein Rückgabe in der Zeitung ist möglich ab 1.10. Abonnement 10 Pf. Monatssumme 15 Pf. Monatssumme 15 Pf.

Bischofswerda Nr. 444 und 445.  
Das Ende der Betriebsförderung oder Unterbrechung der Betriebsförderungsmaßnahmen durch höhere Gewalt hat der Gesetzgeber einen Anspruch auf Sicherung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckpreise: Die 40 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Das Zeittel die 20 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachlass nach dem geistlich vorgeschriebenen Höhe. Für das Erstellen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Wegen keine Gewalt. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 274

Mittwoch, den 24. November 1937

92. Jahrgang

## Deutscher Geist unter Zensur

Die politische und wirtschaftliche Notlage des Sudetendeutschlands

Im überaus kurzen Zeit hat sich das Bilden von die jüngste politische und wirtschaftliche Notlage des Sudetendeutschlands in die weitesten Kreise aller deutschen Siedlungen verfestigt. Mit aufrichtigem Mitleid wird heute im Reichsgebiet das zähe Ringen verfolgt, zu dem die dreieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei seit vielen Jahren geworfen sind.

Bisher wurde jedoch fast nur über den politischen und wirtschaftlichen Nebenkampf dieser jahrelang starken deutschen Minderheit gesprochen und geschrieben. Nur wenigen ist bekannt, daß die Tschechen darüber hinaus einen in der Konsequenz der Durchführung noch brutaleren Vernichtungskampf gegen das deutsche Kultur- und Geistesleben unternommen haben, dessen Ausmaße kaum abzusehen sind.

Das Sudetenbeauftragte soll — das ist letztes Ziel aller tschechischen Politik, also auch ihrer Kulturpolitik — aus der gesamtdeutschen Kulturgemeinschaft gelöst, voll deutscher Geschichte und Lebensverachtung entzweit und einem vollständigen, ja deutshabsburgischen tschechoslowakischen Staatenstaat zugeschüttet werden. Diesem Ziele dienst der rücksichtslose Kampf gegen das tschechendeutsche Schulwesen, dienen Verbote und Schikanen gegen kulturelle Verbände, Veranstaltungen und Einrichtungen, dienen aber auch die ungültigen Bücher- und Schreibmaschinenverbote, die die Verbreitung deutscher Schriften aus dem Gebiete der Tschechoslowakei unterbinden und unter Strafe stellen. Obwohl dieser Kampf der Dämonen gegen das deutsche Geistesleben fast der volksbewegten Rüstung des Sudetendeutschlands wenig Einfluß auf Erfolg hat, erfordert er doch größte Aufmerksamkeit.

Würde es sich bei den Verbots um lediglich um Kampfschriften gegen das tschechische Volk oder um bloßer antisemitischen Inhalts handeln, könnte gegen diese aus Gründen der Selbstschaltung und Selbstverteidigung erlaubnete Verbote nichts eingewendet werden. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Ein überaus großer Teil der Verbotslisten enthält jene Bücher, die neue Anschauungen des deutschen Volkes über Volk, Staat, Kultur und Wirtschaft enthalten und die nach Meinung der tschechischen Liberaldemokraten das demokratische Denken der tschechoslowakischen Staatsbürger deutscher Abstammung beeinflussen könnten. Zu dieser Gruppe ist in erster Linie die gesamte nationalsozialistische Literatur zu zählen, die dem Sudetendeutschland ohne Ausnahme vorerhalten wird.

Trotzdem muß diese Gruppe verbotener reichsdeutscher und deutschösterreichischer Bücher zahlreich als gering bezeichnet werden im Vergleich zu der Menge von Werken völlig unpolitischen Inhalts, die im Verlauf weniger Jahre von den tschechischen Behörden beschlagnahmt und von der Verbreitung in der Tschechoslowakei ausgeschlossen worden sind.

Hier offenbaren sich die wahren Absichten der tschechischen Staatsmänner und Politiker, denen es nicht nur um das Forthalten anderer politischer Anschaulungen zu tun ist, sondern legt Endes um die geistige und kulturelle Abwaltung des Sudetendeutschlands als Zweig der großen deutschen Kulturgemeinschaft. Ohne Brüderung des Individuums wird jedes Buch dessen Titel auf deutsche Gestaltung aussieht, aber dessen Verfasser tschechisch sein nachgefragt wird, verboten. So verliest — um nur einige zu nennen — Hans Grimms „Volk ohne Raum“, Schölers „Dreizehn Bilder der deutschen Seele“, Beumelburgs „Spätfeuer um Deutschland“, Strobs „Dorf im Kaukasus“, Baills „Ungeduldiges Volk“, ja sogar das vor mehr als einem Jahrhundert erschienene Buch von Ernst Moritz Arndt „Die Kindheit eines Volkes“ dem Verbotspruch tschechischer Behörden.

Über nicht nur das kindheitslose Geschlecht ist dem besonderen Willen des tschechischen Zensor ausgesetzt. Fast noch ärger wird unter der kulturellen und wissenschaftlichen Literatur aufgerückt. Denn auf diesem Gebiete tritt zu den Aufgaben der kulturellen Ausbildung die nicht minder stark verfolgte Absicht der tschechischen Unterdrückungspolitiker, die wirtschaftliche und berufliche Tüchtigkeit des Sudetendeutschlands zu beflecken und aus ihm ein Volk der Tagelöhner und Handlanger zu machen. So sind fast alle in Deutschland erscheinenden Fachzeitschriften in der Tschechoslowakei verboten, dagegen eine große Anzahl Sachbücher der verschiedensten Industrie-, Wirtschafts- und Innungsverbände.

Lebhafte Bürgerorgie erfreuen sich die preiswerten Handbücher des „Allgemeinen Wissens“, Geschichtswerke und Alben. Allein in der letzten Zeit wurden u. a. „Weyers Kleines Lexikon“, „Akaus' Weltgeschichte“, „Krafft's Geschichte des Weltkrieges“, „Weitemanns Weltatlas“ und „Weyers geographischer Kalender“ verboten, nachdem schon

eine große Anzahl ähnlicher Werke von früheren Verbots betroffen worden waren. Wenn man bedenkt, daß gerade diese Nachschlagewerke oft die einzige Fortbildungsmöglichkeit für die wenig bilden Volksgruppen darstellen, kann man die Unmoralität, aber auch die Brutalität ermessen, mit der die Urheber dieses ganzen Feldzugsplanes gegen eines der wichtigsten deutschen Kulturgüter zu Werte gehen. Mag die tschechoslowakische Staatsverfassung noch so einbald dem Sudetendeutschland die völlige kulturelle Gleichberechtigung zusichern, mögen Staatspräsident und zahlreiche Minister der Tschechoslowakei noch so feierlich die Unabhängigkeit des Sudetendeutschlands zur großen deutschen Kulturgemeinschaft als eine Selbstverständlichkeit anstreben, die tschechischen Staatsbehörden und Chauvinisten werden fortfahren, deutsches Kulturgut deswegen zu verbieten, weil es das wichtigste kulturelle Bindeglied zwischen dem deutschen Volk im Mutterlande und der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei darstellt. — Auch dann, wenn der Erfolg dieses Kampfes gegen deutsches Geistesgut von vornherein ein sehr geringer bleiben muß.

## Frankreichs Ministerpräsident und Außenminister nach London eingeladen

Besprechungen über die außenpolitische Lage

London, 24. November. (Sig. Sunfm.) Die meisten Londoner Morgenblätter berichten in ihren Spätausgaben, daß der französische Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos in Kürze auf Einladung der britischen Regierung nach London kommen würden, um hier die internationale Lage zu besprechen.

Die meisten Blätter, die sich wie gewöhnlich in weitreichenden Kombinationen ergeben, vermuten, daß unter anderem auch der Halifax-Besuch in Deutschland in diesen englisch-französischen Unterredungen erörtert werden sollte.

Reuter meldet in den ersten Morgenstunden aus Paris, in politischen Pariser Kreisen verlautete, daß wahrscheinlich eine Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten und den Außenministern Frankreichs und Englands in sehr kurzer Zeit, möglicherweise Ende dieser Woche, stattfinden werde. Aus zuverlässiger Quelle wurde berichtet, daß Eden gestern dem französischen Botschafter Corbin die Anregung übermittelt habe, daß Chautemps und Delbos in Kürze nach London kommen sollten. Wie weiter verlautete, habe der britische Botschafter in Paris Chautemps gestern eine ähnliche Mitteilung gemacht.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, Chautemps und Delbos können am Freitag, einer Einladung der britischen Regierung folgend, nach London, um über die außenpolitische Lage zu beraten. Das britische Kabinett werde im Laufe der nächsten Woche Beschlüsse bezüglich der Zukunft der britischen Außenpolitik zu fassen haben. Wie berichtet werde, habe man aus diesem Grunde beschlossen, vorher mit den französischen Ministern zusammenzukommen.

### Der Termin der Londoner Besprechungen noch unbekannt

Paris, 24. November. (Sig. Sunfm.) In den späten Nachstunden wurden in Paris angeblich in London umlaufende Gerüchte verbreitet, wonach der französische Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos von der englischen Regierung eingeladen worden seien, noch Ende dieser Woche oder Mitte der kommenden Woche nach London zu kommen, um sich dort mit Chamberlain und Eden über außenpolitische Fragen zu unterhalten. Diese Gerüchte werden nunmehr in einer Londoner Meldung von havas bestätigt. Der Zeitpunkt des Besuches der beiden französischen Minister siehe jedoch noch nicht fest.

Der französische Außenminister über die Waffentunde

Paris, 24. November. Um späten Dienstagabend hat das französische Außenministerium eine Verlautbarung über die Waffentunde ausgegeben, in der es heißt, daß eine „wahre Verbindung gegen die republikanischen Einrichtungen“ entdeckt worden sei. Die Polizei habe eine beträchtliche Anzahl militärischen Materials aufgefunden, daß zum großen Teile „ausländischen Ursprungs“ sei, nämlich Maschinengewehre, Gewehre, Maschinengewehre usw. Die Handlung bei der „See- und Flugzeugabteilung“, deren Geschäftsführer der Ingenieur Deloncle sei, habe gezeigt, daß man es mit einer der Dienststellen des Heeres genau nachgebildet habe. Sie umfasse einen Stab, 4 Büro-Abteilungen und einen Rottendienst, sei eingeteilt in Divisionen, Brigaden, Regimenter, Battalione usw. Sie trage den deutlichen Charakter einer „Bürgertriegorganisation“.

Die beschlagnahmten Schriftstücke bewiesen, daß die Schuldigen die republikanische Staatsform, die Frankreich bis jetzt gegeben habe, durch eine Herrschaftsform des Diktators als Vorbereitung für die Wiederherstellung der Monarchie erleben wollten. Diese Pläne seien genau vorbereitet worden.

Man habe gefunden: Material zur Herstellung von falschen Personalausweisen, Anweisungen für die Verteilung von Waffen, Nachrichten über Polizeistreitkräfteverteilung in der Umgebung von Paris, Namen der Befehlshaber der großen Einheiten, Anordnungen über zahlreiche Offiziere und über das Material der Regimenter, unausgefüllte Dienstantragsformulare, die aus dem Militärbüro gefohlen worden seien, eine Liste von Häusern mit doppelter Aufschrift, genaue Pläne der Kanalisation von Paris, Lagepläne der Wohnungen von linksliegenden Schriftstellern, der sozialdemokratischen Abgeordneten, das Unterschriftsbild gewisser Minister, eine Liste von Ministern und Parlamentariern, die beim ersten Ansehen zu verhaften seien, Alten über die Beschlagnahme der Autobusse zum Rücksicht der Waffenbeförderung, einen Plan zu einem Handstreich gegen den bei Paris gelegenen Mont Valérien, um die dort befindlichen Waffen in die Hand zu bekommen.

Diese Vorbereitungen seien gescheitert, weil die Regierung, die das Territorium des Landes besitzt, wachsam gewesen sei. Die republikanischen Einrichtungen hätten von den Unternehmern der Unruhestifter nichts zu befürchten. Die Entführungen hätten schon beachtliche Ergebnisse gezeigt und würden unauflöslich fortsetzen. Die Schuldigen würden streng bestraft. Dazu benötigte man keine Ausnahmegefechte. Die republikanischen Gesetze würden genügen, um die Sicherheit des Regimes zu gewährleisten. Die Regierung sei in der Lage, jede gegen die Republik gerichtete verbrecherliche Handlung zum Scheitern zu bringen, und gebe der französischen Demokratie ausdrücklich diese Versicherung.

## Der Führer weiht die Ordensburg Sonnenhof

NSDAP, Sonnenhof, 23. November. Der Führer trat am Dienstagmorgen 12 Uhr zur Weihe der Ordensburg Sonnenhof und zum Abschluß der ersten gemeinsamen Tagung des Kreisleiter und Gauleiter des NSDAP in der Altkreisstadt Sonnenhof ein.

Damit erreicht die Führertagung der NSDAP, auf der Ordensburg Sonnenhof, auf der 10 Tage lang Reichsleiter und Führer der Widerungen der nationalsozialistischen Bewegung zu den politischen Leitern gehörten, ihren festlichen Höhepunkt. Nach den beiden bereits früher vollendeten Ordensburgen Großensee und Vogelsang erhielt damit auch die dritte Ordensburg, die zur Errichtung des politischen Führernachwuchses der nationalsozialistischen Bewegung und damit des deutschen Volkes bestimmt ist, durch den ersten Besuch des Führers ihre höchste Weihe. Mit dem Führer kamen sein Stellvertreter, Stabsoffizier, die Reichsleiter Hermann, Baurer und Dr. Dietrich sowie Obergruppenführer Brückner und Brigadeführer Schauk.

In Immenstadt, kurz vor Sonnenhof, begleitete Reichsorganisationleiter Dr. Ley mit dem Reichsschulungsführer

der NSDAP, Hauptamtsleiter Schmidt, den Führer. Sonnenhof bereitete dem Führer einen begeisterten Empfang.

Am Eingang zur Burg erklärte der Burgkommandant von Sonnenhof, Hauptamtsleiter Bauer, dem Führer Wieder-

durch. Der Führer trat sodann durch das Tor des großen Palas auf den großen Burghof, wo die Kreisleiter und Hauptamtsleiter in ihren Hundertschaften im offenen Biret Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt in Begleitung des Reichsorganisationsführers und des Burgkommandanten die Front der hier erstmals versammelten politischen Leiter ab, während der Musizierzug der Ordensburg den Vogelsang, den Bräutigammarsch intonierte. Im Anschluß daran beschritt der Führer mit seiner engeren Begleitung, von dem Architekten Bauamtsleiter Giehler geleitet, die bisher fertiggestellten Einrichtungen der dritten Ordensburg des NSDAP. Auf dem inneren Burghof verbrachte er, um den Besuchern der Bewegung und dem Deutschtum zu lauschen, die vom Glöckenspiel im Palas auf die Burg herabklangen.

Zum zweiten Burghof grüßte der Führer das hier ver-

sammelte Personal der Burg sowie die am weiteren Ausbau der Burg beschäftigten Arbeiter.

Darauf betrat der Führer den Vertragsaal, wo ihm die Kreisleiter und Gauamtsleiter einen beglückten Empfang bereiteten.

## Die Grundlage des Staates der Deutschen

### Eine zweistündige Rede des Führers vor der Parteiführerschaft

In mehr als zweistündiger, überaus eindrucksvoller Rede entwickelte der Führer aus einem groß gefederten geschichtlichen Überblick den volkspolitischen Gedanken, der durch die nationalsozialistische Bewegung und die von ihr geschaffene Volksgemeinschaft zum ersten Male zur Grundlage des Staates der Deutschen geworden ist. Er sprach über den

Ausbau und die Organisation der Vollführung, wie sie durch die nationalsozialistische Partei in so eindrücklicher Weise verwirklicht worden ist, und deren Kunst zu lehren und sie auf die kommenden Generationen der Parteiführerschaft zu übertragen. Aufgabe der öffentlichen Schulen der Partei sei es, werden.

Die vorsendenden Ausführungen und mitreichenden Worte des Führers wurden von den politischen Kämpfern der Partei, die die große Stunde auf Sonnenhof miterlebten, mit starker Begeisterung aufgenommen. Immer wieder wurde die Rede des Führers von minutenlangem Beifall stürmisch begleitet. Als der Führer geendet hatte, erhoben sich die Anwesenden spontan und stimmten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an.

Burgkommandant Hauptamtsleiter Bauer gab dem beglückten Dank der bis auf tiefe militärischen Tiefenreicher dieses großen Erlebnisses Ausdruck, indem er ausrief: "Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler! Wir grüßen den Führer — Sieg Heil!" Der Führer verbrachte darauf noch mehrere Stunden auf der Ordensburg im Kreise der Männer des Führerkörpers der nationalsozialistischen Bewegung.

und Reiterei sind die Sportabteilungen. Die schwere und trügige Rolle der Haltung des Glaubens in der Eise, der Burg Vogelsang, ist ganz auf strenge körperliche Erprobung neben dem geistigen Weiterreiten ausgerichtet. Dort wird auch die große Sporthalle geschaffen werden, die an Umfang die Sportstadien in Berlin oder Einrichtungen ähnlicher Art in der Welt weit übertrifft wird. Wenn die Führeranwärter sich auf Vogelsang bewährt haben, besetzen sie für 1½ Jahre Sonnenhof, die Altmühlburg. Zweieinhalb Winter lang weilen sie in den Bergen, die ihnen bei Stil- und Kletterfahrt das Sehnen an Mut und Ausdauer und körperliche Willenskraft abverlangen werden. 2500 Morgen Stiegelände werden dazu erworben und 5 kleine und 10 große Städte, in denen sich die Führeranwärter sechs Wochen aufzuhalten, werden an den Hängen der die Burg umgebenden bis zu 2200 Meter ragenden Berge erbaut. Einzigartig in Großartigkeit und Planung wie alles, was die Partei hier der obersten Aufgabe wegen der Zukunft des nationalsozialistischen Reiches, anpackt und gestaltet. Das letzte halbe Jahr gehört der Ordensburg, die im Osten, in nächster Nähe der Marienburg, entsteht. Sie wird die Stätte der lebendigen geistigen und politischen Ausbildung sein.

### Zwischen Dienst an der Front!

Bedeutend vor allem ist, daß die Führeranwärter, denen alles, was sie für ihre Ausbildung benötigen, auf der Burg gestellt wird, in jedem Jahr drei Monate Dienst an der Front der Parteiarbeit ableisten werden. Sie werden den einzelnen Gauen zugewiesen und von diesen in den Ortsgruppen oder auch Kreisleitung an geringeren oder verantwortungsvolleren Stellen der politischen Pflichterfüllung des Alltags eingesetzt. Dafür entsteht der einzelne Bau eine gleiche Zahl seiner politischen Leiter auf die Ordensburg, womit erreicht wird, daß jeder politische Leiter alle drei Jahre für drei Monate auf einer Ordensburg in ferner westlich gelegenen Haltung, körperlichen Erüchtigung und auf dem Gebiet des Wissens überholt wird.

### Die letzte Etappe: hohe Schule am Chiemsee

Die letzte und oberste Stufe dieses Erziehungssystems, die nach allen den vorangegangenen Erprobungen übermaß nur die Auslese der Durchgeschickten erreicht, ist die hohe Schule der Partei, die als Sitz der nationalsozialistischen Weltanschauung am Chiemsee errichtet wird und der Leitung von Alfred Rosenberg unterstellt wird. Sie gliedert sich in vier Sektoren, die ihre Zugehörung klar erkennen lassen: In das Fortbildungsinstitut mit der Zentralbücherei, die 20 000 Bände umfassen wird; in die Akademie, in der die Lehrkräfte für die Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgsuren militärisch ausgebildet werden; in ein Lager, das in jedem Jahr vier Wochen lang je 800 Mann des Lagerpersonals und der Stamm-Mannschaften der Ordensburgen zu wissenschaftlicher Ausbildung und wissenschaftlicher Zeitung vereint und künstlich eine Adolf-Hitler-Schule, die der hohen Schule angegliedert ist, damit diese eng mit der Jugend verbunden bleibt.

Diese ganze Erziehung soll, wie Dr. Ley schließlich legte, in engster Verbindung mit dem Volk durchgeführt werden. Bei jeder der vier Burgen und auch bei der hohen Schule wird ein Kraft durchschnitts-Hotel mit 2000 Betten nach dem Muster der Ad. B. Bäder erbaut. Die 2000 Gäste, die alle sieben Tage von neuem in diese Hotels inmitten der herrlichen deutschen Landschaften eingehen, werden in nahester und kameralogistischster Führung mit den Führeranwärtern sein, die somit nicht abgeschnitten vom Volk eine Gehirnauflösung genießen, sondern inmitten der Volksmassen leben. Da im Laufe eines Jahres zwei Millionen Menschen auf diese Weise zu den Ordensburgsuren kommen, werden sie auch dem jungen Volksgenossen die Burgen zu lebensfähigen Begriffen werden lassen. Diese Ad. B. Gäste werden auch die mustergültigen Sportanlagen der Burgen zur Verfügung stehen.

Der NSR-Bericht schließt: "In fünf Jahren werden die Ordensburgsuren vollendet sein, in zehn Jahren die Adolf-Hitler-Schule, und in 17 Jahren wird erstmals die Auswirkung dieser einmaligen Erziehung spürbar sein. Nationalsozialistischer Zukunftsgestaltung kann man kaum aussichtsreicher gegenüberstellen als nach dieser Darstellung von Dr. Ley, in der die Weitblick von ewigen Deutschland bei aller Sachlichkeit der Schilderung erlangt."

## Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat

Reichsminister Kerr sprach in Jüda

DR. JÜDA, 22. November. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP, in den überfüllten Stadtsälen sprach Reichsminister Kerr am Dienstagabend vor mehr als 5000 Zuhörern in einer umfassenden, begeistert aufgenommenen Rede über "Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat".

Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte derstellvertretende Gauleiter des Gaus Kurhessen, Bandrat Dr. Burkhardt, in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht den Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und sprach ihm den Dank für sein Erreichen aus.

Reichsminister Kerr umriss in großen Zügen das gesamte Aufgabengebiet seines Ressorts und wies auf die Notwendigkeit der Kenntnis der Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Verständnis der Kirchenpolitik des Dritten Reiches hin. Er gab, unterstrichen durch zahlreiche Vergleiche, eine deutliche und sehr klare Darstellung der Entwicklung und der Zusammensetzung von Weltanschauung und Religion. Dabei wies er darauf hin, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Bindung an Gott und eine göttliche Ordnung anerkennt, der nationalsozialistische Staat aber keinen Missbrauch der Religion zu politischen Zwecken dulden könne, wie er anderseits keine religiös-reformatorischen Ziele habe, sondern nur auf Sicherung des deutschen Staates und der Einigkeit und Einheit des Volkes bedacht sei.

In seinen Ausführungen wies der Minister nach, welche Toleranz die nationalsozialistische Regierung gezeigt habe. In den letzten 5 Jahren sei eine halbe Milliarde R.M. Zuschüsse an die beiden deutschen Hauptkirchen gezahlt worden. Aufgabe des Staates sei es, für Sicherung der religiösen Freiheit, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und den Missbrauch der Religion zu politischen Zwecken zu verhindern. Die Partei sei kein Richter und wolle kein Richter sein über Religionen.

### Die ungarischen Gäste bei Darra

Befestigung eines Gebäudes und einer Großmutter

Berlin, 23. Nov. Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi, der auch Ministerpräsident für Aiderbau ist, und der Staatssekretär im Aiderbauamt, Marischall, besichtigten am Dienstagvormittag einen mächtigen Grabhügel im Dorf Neuenberg hinter Werneuchen. Die ungarischen Gäste hatten dabei Gelegenheit, sich mit den 50 auf dem Gut Neuenberg und in der Umgebung untergebrachten ungarischen Kinderarbeitern zu unterhalten. Darüber waren Ministerpräsident Daranyi und Außenminister von Kampf Gäste beim Reichserziehungsminister Darra. Unter füh-

Der Führer weihte die dritte Ordensburg der Bewegung  
Unter Bild zeigt die Ankunft des Führers im Großen Hof der Ordensburg, wo die Gauamts- und Kreisleiter sowie das Stamm-personal der Burg angetreten sind. Links vom Führer Burgkommandant Bauer, rechts Dr. Ley. Aufnahme: Scherl-Völkerdienst-M.



## Der künftige Führernachwuchs Die Ausbildung der besten jungen Deutschen Sechs Jahre Adolf-Hitler-Schule, sieben Jahre Bewährung im Leben, vier Jahre Ordensburg, dann Hochschule der Partei

Auf der Ordensburg Sonnenhof hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, wie die Nationalsozialistische Parteipropaganda meldet, zum Schluß der Tagung der Gauamts- und Kreisleiter den Weg des künftigen Führernachwuchses in allen Einzelheiten bekanntgegeben und damit einen Überblick auf das umfassendste und modernste Erziehungswerk der Welt gegeben.

### Eine Adolf-Hitler-Schule in jedem Gau!

Als erste Stufe dieses Ausleseprinzips, das bis in alle Einzelheiten bereits gelegt ist und sozial von der Planung überall schon zur Ausführung kommt — die Ordensburgen sind die erste große Zeugnis dieser Tatverdienst — behandelt Dr. Ley in seinen im engen Kreise gemachten Ausführungen die Adolf-Hitler-Schulen. In jedem Gau wird eine dieser Erziehungssäulen der Jugend der Partei errichtet. Von den 32 Schulen liegen 10 bereits im Plan genau fest und sieben von ihnen wurden zum Bau freigegeben. Von 12 bis zum 18. Lebensjahr wird der junge Mensch hier seine einzigartige Ausbildung erhalten.

Die Schüler kommen aus der Masse des Volkes, ohne Ansehen von Stand und finanzieller Lage der Eltern. Nachdem jede Ortsgruppe die Tüchtigsten aus ihrer Jugend vorgeschlagen hat, wird die Ausleseung die Verurteilung und geschieht, wie die Ausleseung die Verurteilung der Verurteilten von Ihnen aussehen. Strengste Maßstäbe prüfen dabei die vollständige Gesundheit und körperliche Verfassung, die auch nicht den geringsten gesundheitlichen Mangel dulden wird. 800 Schüler, im ganzen also rund 4000, werden dann hier zu einer Menge, geistig wachen, körperlich ungefunden, gläubigen jungen Männer aus der Grundlage christlicher Kameradschaft herangebildet. Die ganze Ausbildung übernimmt die Partei. Sie ist für die Eltern ohne jede Kosten. Kleidung, Uniform, Lehrmittel und alles, was der Schüler braucht, wird von der Schule gestellt, und ebenso

erholen die Jungen ein angemessenes Taschengeld. Der Lehrplan ist von Reichsleiter Rosenberg in Gemeinschaft mit dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichsjugendführer festgelegt worden. Es gibt bei keiner Durchführung keine Zeugnisse, keine Prüfungen, kein Scheitern. Der Schüler beweist sich in charakterlicher Leistung und Wissen, oder er scheitert aus. Der Adolf-Hitler-Schüler hat in den sechs Jahren seiner Schulung im Dienste für die Bewegung zu stehen, er hat außerhalb der Schule Dienst in der Front der Hitlerjugend zu tun.

### Nach der Schule:

#### Sieben Jahre Bewährung im Leben

Nach dieser Ausbildung muß jeder einen Beruf erlernen und zum Abschluß bringen. Die Universität steht den Adolf-Hitler-Schülern wie jedem Gymnasiasten, der sein Studium möchte, offen. Der Arbeits- und Wehrdienst ist obzulieben. Jeder hat nun seinen Mann im Leben zu suchen. Selbstverständlich haben sie in den Reihen der SA und SS, im RKA oder als Block- und Zellenleiter aktiver Dienst für die Bewegung zu leisten. Wenn an Hand der Berufsakten noch den sieben Jahren alle 4000 Adolf-Hitler-Schüler zur freiwilligen Meldung aufgerufen werden sind, beziehen die 1000 Besten, Bereitwilligen und Harten als Elite der jungen deutschen Männer die Ordensburgen.

### Vier Jahre auf den Ordensburgen!

Der Erziehungsplan in den Ordensburgen, in denen die Ausgewählten vier Jahre härtester körperlicher und weitgreifender geistiger Schulung erfahren, erstreckt sich innerhalbgrenzend über die vier Burgen der Bewegung und führt auf der Eigenheit der Anlagen, die diesem Plan untergeordnet sind. Die leichtesten Anforderungen wird das Jahr auf der pommerschen Burg Grünsee stellen, die auch landschaftlich mit dem Frieden ihrer Wälder und Seen die zugänglichste ist. Segeln, Brückenkünste, Flug

ung trugige In-  
berg Vogelkang.  
dem gesiegen-  
te Sport.  
trotzdem in  
lt weit über-  
Soppe lang  
die Rücken bei  
sauer und für  
500 Morgen  
10 große St-  
pen aufhalten  
eben bis zu  
Großgutzeit  
sten Aufgabe  
anpaßt und  
burg, die im  
Sie wird die  
sein.

größten Berliner Flüsterbetrieb.

Um Dienstagabend fand ein Empfang im Collegium Hungaricum durch den ungarischen Gesandten statt. Am Mittwochvormittag werden die ungarischen Gäste das Reichspostfeld, Potsdam und Sanssouci besichtigen. Am Nachmittag findet in der alten Akademie in Gegenwart der ungarischen Staatsmänner die 20-Jahrfeier des ungarischen Instituts an der Universität statt, auf der Reichsminister Rüst das Wort ergehen wird. Abends werden die ungarischen Staatsmänner dann mit ihrer Begleitung als Gäste des Reichsaußenministers und Gattin von Neurath in der Staatsoper der Gesamtaufführung von "Märkte auf Togos" beobachtet.

Die öffentliche Meinung Ungarns begleitet den Besuch der ungarischen Staatsmänner in Berlin weiterhin mit tiefer Freude und stärkstem Interesse. Auch von der italienischen Presse wird der ungarische Staatsbesuch in Berlin mit lebhafter Sympathie verzeichnet.

## Trauerfeier in Darmstadt

### Besetzung der Opfer des Ostender Flugzeugunglücks

DRB. Darmstadt, 23. Nov. Am Dienstagnachmittag wurden auf der Rosenhöhe in Darmstadt vor dem neuen Mausoleum die vor einer Woche bei dem Flugzeugunglück bei Ostende verunglückten fünf Mitglieder der hessischen Großherzoglichen Familie, Großherzog Eleonore von Hessen, Großherzog Georg Donatus und Großherzogin Cecilie sowie deren beide Kinder unter starker Anteilnahme der Darmstädter Bevölkerung in einem gemeinsamen Grabe neben den vor wenigen Wochen gestorbenen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beigesetzt.

Zu der Trauerfeier hatten sich neben den Verwandten und Mitgliedern des Hauses Hessen Ehrenabordnungen des Partei und aller ihren Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und Soldatenvereinigungen, zahlreiche Vertreter der deutschen Fürstengesellschaft sowie zahlreiche Organisationen vor dem offenen Grabe versammelt. Unter den Trauergästen befanden sich als Vertreter des Reichsregierungsmasters und des Generalobersten Göring, General der Flieger Hahn, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, als Vertreter des Königs von Griechenland und der griechischen Regierung der Königlich-griechische Gesandte, Herzog Alfonso Sangaste, die Eltern der verehrten Großherzogin Prinz und Prinzessin Andreas von Griechenland und viele andere.

Um 15 Uhr überflogen drei Flugzeuge mit Trauerwimpeln die leere Ruhestätte, und die Gläden aller Darmstädter Kirchen läuteten einen letzten Gruß.

Nach einem Choral hielt Gehheimer Kirchenrat D. Stein aus München, ein Freund des Großherzoglichen Hauses, die Trauerrede. Während der Kirchenchor eines der Lieblingslieder der Großherzogin anstimmte, waren Prinz Ludwig und seine Gemahlin als letzter Gruß Christusnamen auf die Erde, und auch die vielen hundert Trauergäste nahmen mit einem Blumengruß Abschied von den Toten auf der Rosenhöhe.

## Studentenunruhen in Österreich

DRB. Wien, 24. Nov. An den Wiener Hochschulen wurde am Dienstag im Anschluß an die Demonstration wegen der Verlängerung des Medizinstudiums von den Studenten der Beihilfe gefehlt, einen allgemeinen Vorlesungsstreik durchzuführen. Daraufhin sind noch am Abend die Rektoren der Wiener Hochschulen zusammengetreten und haben beschlossen, eine Kundgebung zu erlassen, in der die Studierenden aufgefordert werden, unverzüglich wieder den Besuch der Vorlesungen aufzunehmen. Sollte der Streik trotzdem durchgeführt werden, so würden die Hochschulbehörden mit schwersten Strafen vorgehen. Die Streitenden müßten damit rechnen, unter Umständen das Samstags zu verlieren. Der Beihilfe der Rektoren gilt nicht für die Wiener Universität, die weiterhin von uns wegen geschlossen bleibt.

### Bisher 45 Verhaftungen in Wien

DRB. Wien, 23. Nov. Die Unruhe unter der Studentenschaft in Wien ist noch gefügter und hat auch schon auf die Bundesländer übergegriffen. In der Wiener Technischen Hochschule erzwangen die Studenten die Sperrung des Gebäudes. Gegenüber haben sich auf der Handelsakademie Zwischenfälle ereignet, die zur Einstellung des Unterrichtsbetriebes führten. Die Strohendemonstrationen wurden durch die Polizei aufgelöst. Bisher sind 45 Verhaftungen vorgenommen worden.

Vor der Grazer Universität kam es ebenfalls zu Protestdemonstrationen, an denen sich etwa 300 Studenten beteiligten. Diese verzerrten sich aber auf Auflösung des Rektors. In einer Protestversammlung der Studenten wurde das Fernsehstudio von den Vorlesungen bis Anfang nächster Woche befreit.

### Streit der Medizinstudenten auch an der Innsbrucker Universität

DRB. Innsbruck, 23. Nov. Im Anschluß an den Hochschulstreit der Wiener Medizinstudenten ist am Dienstag früh auch die gesamte Hörschaft der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck in den Streit getreten mit der Absicht, die Vorlesungen in den nächsten zwei Tagen nicht zu besuchen. Die Studenten der juristischen und der philosophischen Fakultät erkämpften sich mit den Medizinstudenten grundsätzlich solidarisch. Ein Laufe des Vor- mittags fanden Verhandlungen statt, die zu einer Einigung führten, so daß die weitere Fortsetzung des Studienbetriebs an der Innsbrucker Universität gesichert ist.

## Fast ganz Frankreich von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht

Paris, 24. November. (Eig. Junkt.) Die "Époque" berichtet im Zusammenhang mit der in Frankreich herrschenden Maul- und Klauenseuche, daß man mit einem Verlust von mindestens 1 Milliarde Francs rechnen müsse. Die Ausdehnung der Seuche sei außerordentlich stark. Am 15. Oktober seien 88 Départements, das heißt fast ganz Frankreich, von der Seuche heimgesucht gewesen. In zahlreichen dieser Départements seien zwischen 3000 und 7000 Schafe besessen. Selbst der königliche Garten in Paris sei nicht verschont geblieben.

### Wieder französisches Gebiet überflogen

### Neuer sowjetischer Luftangriff gegen offene Städte

DRB. London, 24. November. Nach einer Neuermeldung, die die nationalspanische Regierung mitgeteilt, daß 18 britisches Flugzeuge aus der Richtung von Tarbes in Frankreich die spanische Grenze überflogen und die Stadt Rioja sowie verbleibende offene Städte an der nördlichen Grenze mit Bomben belagert haben. Der britisches Luftangriff habe unter der Zivilbevölkerung Opfer gefordert.

### Worte für den Betriebsappell

am Donnerstag, 25. November:

Steht bleiben! Es wäre der Tod. Nachahmen! Es ist schon eine Art von Knechtlichkeit. Eigene Ausbildung und Entwicklung: Das ist Leben und Freiheit.

Leopold von Ranke

## Randbemerkungen

### London und Moskau

Wir müssen feststellen, daß sich die englische Presse in steigendem Maße mit dem Stalinischen Schredensregiment beschäftigt. Siekt sie früher die tatsächlichen Verbündeten in der Sowjetunion zu mildern und abzuschwächen, so ringt sie sich jetzt mehr zu einer wahrheitsgemäßen Berichterstattung durch, die mit Worte des Abscheus nicht spart. Wenn man nun endlich dazu übergeht, das bolschewistische Regiment mit allen seinen Schrecken zu schüren, dann läßt das vielleicht auf eine beginnende grundlegende Umstellung schließen. Da mit allein ist es indes nicht getan. Die Menschheit erwartet nicht, daß die Presse des einen oder anderen Landes die Bolschewisten sachlich behandelt und ihre Teufelskreaturen nicht in Engelsichter umjätscht, sie verlangt eine internationale Politik des Schutzes vor dem Bolschewismus und der Abwehr dieser größten aller auskömmlichen Gefahren. England hat sich bisher abseits gehalten und so getan, als sei es gegen das bolschewistische Gift immun. So mancher Engländer denkt heute anders, bedauert wohl auch, daß von der Thematik her den Räterussen gegenüber stets eine mehr als grobe Nachgiebigkeit gezeigt wurde, die dann dazu führte, daß die Sowjetunion, der Exponent des Bolschewismus, in der internationalen Politik eine Rolle spielen konnte, die ihr keineswegs zukam. Die Sowjetunion ist ein Gebilde, das zwischen den großen Gemeinschaften gestalter Völker und hochstehender Kulturen liegt. Dieser nur den bolschewistischen Storb und die Zerstörung kennende Staat hat weder mit dem einen noch der anderen Seite, weder mit dem Osten noch mit dem Westen etwas zu tun. Dennoch ist es den Bolschewisten gestattet worden, in das Gewebe der politischen Beziehungen mit rauher Hand hineinzugreifen und Situationen zu schaffen, die verschiedentlich schon mehr als kritisch waren. Gerade England kann seine Hände nicht in Unschuld waschen, es hat mitgeholfen, den Bolschewisten vorstehende Aussichtstellungen für ihre gemeingefährliche Politik zu verschaffen. Wenn jetzt die englische Presse die politischen Beziehungen vertreten durch die Presse, in steigendem Maße vom bolschewistischen System abrutscht, es verurteilt und den allgemeinen Verachtung preisgibt, dann wird es und lebt interessieren, wie sich die verantwortlichen und leitenden Stellen in London die praktische Anwendung dieses Abscheus vor dem bolschewistischen System denken. Wir meinen, daß man schlecht auf der einen Seite den Stalinius anklagen, auf der anderen Seite aber mit ihm politische Geschäfte tätigen kann. Der Augenblick ist gekommen, wo die aufzubauenden und erhaltenen Elemente aus Selbsthaltungsgesetzen alle Gegenseite untereinander zu begraben und sich gegen jene Kräfte zusammenzuschließen haben, die die Menschheit den Leidern ausliefern wollen, aus denen das russische Volk seit 1917 nicht mehr herausgekommen ist.

Siehe soziale Massenpartei entstande heute ihren Vorstand zum Kriegs- und zum Marineminister und gab die Erklärung ab, daß die Partei geschlossen hinter dem Oberkommando und den Truppen stehe. Die Partei wird nach Manchukuo und China Vertreter entsenden, um die siegreichen Truppen zu beglückwünschen.

Sicherheitszone in Shanghai vorgeschlagen

Shanghai, 24. Nov. (Ostasiendienst des DRB.) Ein Vorschlag von in Nanking ansäßigen Ausländern, dort eine Sicherheitszone einzurichten, wurde von dem Generalconsul Amerika dem Vertreter Japans in Nanking übergeben. Die Zone soll die Botshäuser von Nanking, Japan, den Niederlanden und Amerika, sowie mehrere leitende chinesische Ministerien umschließen.

Der japanische Generalconsul hat zugesagt, den Vorschlag den japanischen Militärböhrden zur Prüfung zuzuleiten.

### Reichswetterdienst Dresden

vom 24. November

#### Wetterlage:

Die Druckverteilung über Mitteldeutschland ist verhältnismäßig flach, da der Westdruckegengang zwischen den Tiefdruckgebieten über Westeuropa und den Hochdruckgebieten über Osteuropa sich abgeschwächt hat. Stärkere Störungen werden vorerst in Mitteldeutschland nicht wetterwirksam werden.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 25. Nov.: Früh dunstig; tagsüber heiter bis wolbig; trocken; schwache südliche bis südwestliche Winde; leichter Nachrost.

### Sächsischer Wintersport-Wetterbericht

vom 24. November, früh 7 Uhr  
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrerverband.

Allenberg: — 3. Nebel, SW 1, 11 Jtm. Schneehöhe, Schneedecke durchbrochen, Sti und Rodel auf Waldwegen möglich.

Schellerode-Bärensels: — 5. Nebel, SW 1, 13 Jtm. Schneehöhe, Schneedecke durchbrochen, Sti u. Rodel auf Waldweg, möglich.

Rehfeld: — 4. wolfig, O 1, 15 Jtm. Schneehöhe, gefroren, Sti und Rodel möglich.

Witterungsaussichten: Vorerst noch keine stärkeren Neuschneefälle zu erwarten.

\*) Zeichenerklärung: Windstärken: 0 = still, 1 = schwach, 2 = leicht, 3 = stark, 4 = stief, 5 = stürmisch, 6 = Sturm.

### Was locht die sparsame Hausfrau?

Küchendienstplan der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.

Gau Sachsen

Donnerstag:

Mittags: Buttermilchklopfen, Apfelmus.

Abends: Pfeffertorten und Schnittlauch- oder Kümmelquark.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mittelungen der DAF-Pressestelle

#### Ortswaltung Bischofswerda.

Sehr wichtig für sämtliche DAF-Walter, -Walterinnen und -Mutter. Da zu der Dienstversetzung am Donnerstag, 25. Nov., 20 Uhr, im kleinen Schulhausaal die "Bestimmungen über die Zugänglichkeit zur Deutschen Arbeitsfront" genau durchgesprochen und ausführlich erklärt werden müssen, müssen sämtliche DAF-Walter anwesend sein und das Geschehen dieser Bestimmungen mitbekommen. Außerdem hören wir die Schilderung eines Arbeiters über die erste ADF-Mitgliedschaft m. Lichbildern. Der Ortsobmann

#### Amt für Berufserziehung und Betriebsführung

Wir nehmen noch bis 30. 11. für folgende Lehrgänge Anmeldungen entgegen:

#### Kaufmännische Lehrgänge:

Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittenen

Kurzfristige für Fortgeschrittenen (60—120 Silben)

Kunst und Platzkritz für Anfänger und Fortgeschrittenen

Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittenen

Technische Lehrgänge für Handwerk und Industrie:

Handlehrgang für Bäcker und Bäckerei

"Leben von Bäckereien"

"Autogen-Schweißen"

"Autovor- und Buchstabentechniken"

Förderlehrgang für Friseure.

Sämtl. Lehrgänge sind offen für alle Volksangehörigen. Beamte und Schüler werden auf besonderen Antrag zugelassen. Lehrpläne und Auskunft durch die Amt. Berufserziehung, Bahnhofstr. 21, nur Montag und Mittwoch jeder Woche von 18—20 Uhr.

#### Frankenthal

"Grenzlandvolk bei frohem Lied und Spiel." Das Deutsche Volksbildungswerk veranstaltet Sonnabend, 27. Nov., 20 Uhr, im kleinen Schulhausaal die "Bestimmungen über die Zugänglichkeit zur Deutschen Arbeitsfront" genau durchgesprochen und ausführlich erklärt werden müssen, müssen sämtliche DAF-Walter anwesend sein und das Geschehen dieser Bestimmungen mitbekommen.

Außerdem hören wir die Schilderung eines Arbeiters über die erste ADF-Mitgliedschaft m. Lichbildern. Der Ortsobmann

#### Amt für Berufserziehung und Betriebsführung

Wir nehmen noch bis 30. 11. für folgende Lehrgänge Anmeldungen entgegen:

#### Kaufmännische Lehrgänge:

Das Blatt erklärt, der Terrorismus erhebe sein Haupt

wieder, Indien solle in den sehr ernsten Zustand der Unordnung zurück. Alles könne unvermeidlich aber erst einen Aufschwung darstellen. Das Blatt, das in diesem Zusammenhang auch die voreilige Freilassung von über 1000 politischen Gefangenen in Bengalen beflügt, stützt sich bei seinem pessimistischen Beurteilung auf eine Schilderung der Zustände in der indischen Zeitschrift "Weekly Statesman".

Dort wurde die Lage in Indien wie folgt dargestellt:

Erste Streiks und Auffstände in den großen Industriezentren Bombay, Kalkutta, Calcutta und Ahmadabad seien von kommunistischen Agenten geschürt worden. Angriffe auf Haushalte seien die Folge des Widerstandes, das vom Kongressministerium für die Vereinigten Provinzen vorgenommen sei. Blutige Überfälle auf die Polizeibeamten bei dem Versuch, die Auffälligkeiten im Bundesstaat und in Bangalore zu unterdrücken, wo Truppen zu Hilfe gerufen werden müssen, und außerdem heftige örtliche Ausschreitungen im Bundesstaat zwischen Moslems und Sikhs, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, seien Ergebnisse für die Unordnung. Die Zusammenstöße in den Zentralprovinzen zwischen Moslems und Hindus, wo, nachdem die Verluste 100 überschritten hatten, ebenfalls Truppen einschreiten mußten, ließen kaum eine Hoffnungsvolle Beurteilung der Lage zu.

### Japanische Truppen am Westufer des Tai-Sees gelandet?

Vor umfassenden Operationen der Japaner

DRB. Shanghai, 23. Nov. (Ostasiendienst des DRB.) Über die Kampfstage am Tai-See liegen von Seiten der offiziellen militärischen Stellen am Dienstag keine Nachrichten vor. Es verlautet jedoch, daß größere Umgruppierungen der in diesem Raum kämpfenden japanischen Divisionen im Gange sind, die auf umfassende Operationen in den nächsten Tagen schließen lassen. Nach japanischen Mitteilungen befindet sich eine neue chinesische Armee aus dem Gebiete westlich vom Tai-See im Anmarsch auf den südlichen japanischen Flügel. Bissher allerdings noch nicht bestätigte japanische Meldungen wollen von einer Landung japanischer Abteilungen am Westufer des Tai-Sees zwischen Tsingtao und Jihsing wissen. Nach chinesischen Berichten schenkt die Japaner das Bombardement der Kiaochin-Forts fort.

### Keine Besetzung der Fremdenkonzessionen in Shanghai

Eine Erklärung aus Tokio

Tokio, 24. Nov. (Ostasiendienst des DRB.) Der Sprecher des Außenamtes erklärte heute, Japan werde im Interesse der Kriegsführung keinerlei japanische Handlungen in Shanghai dulden. Japan werde selbstverständlich das geklante Nachrichtenwochen in Shanghai kontrollieren und nicht gestatten, daß die Chinesen oder fremde Wächte in den Konzessionen gegen Japan agitieren. Weiter erklärte der Sprecher, nichts über eine angeblich geplante Über-

nahme des Seesozies oder über eine Besetzung der Fremdenkonzessionen in Shanghai zu wissen. Japan werde alle weiteren Maßnahmen von dem Verhalten der fremden Mächte abhängig machen und auf Grund des Kriegsreiches die militärischen Interessen Japans zu wahren wissen.

Die soziale Massenpartei entstande heute ihren Vorstand zum Kriegs- und zum Marineminister und gab die Erklärung ab, daß die Partei geschlossen hinter dem Oberkommando und den Truppen stehe. Die Partei wird nach Manchukuo und China Vertreter entsenden, um die siegreichen Truppen zu beglückwünschen.

## Kunst aus aller Welt

Wichtige Alpen-Verbindungstraße fertiggestellt. Von Österreich geht eine neue Straße ihrer Wallenburg entgegen, die trotz ihrer geringen Länge von nur drei Kilometern außerordentliche Bedeutung besitzt. Es ist dies die Klobensteinstraße, die von der Österreichisch-deutschen Grenze bei Klobenstein gegen Süden führt und die Verbindung der deutschen Alpenstraße im Chiemsee-Gebiet mit der Großglockner-Hochalpenstraße und damit weiterhin über den Südtiroler nach Venetien herstellt.

Heimkehr aus Todesnot: Nach Tage im offenen Boot auf hoher See. Mit dem Frachtkahn von Trelleborg flossen in Sachsen zwei ostpreußische Fischer ein, die nach langer Reisezeit jetzt über Pommern wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Am 28. Oktober waren die Fischer in Gruseniden an der Samlandküste im ungebedeckten Boot auf Dorschtang im See gegangen. Bei der Heimfahrt stiegen sie bis oben zum Sturm, der trocknem verwehten Gegenwehr der Wölfe das Boot auf die hohe See trieb. Vier Tage und Nächte kämpften die beiden durchnässte, von Hunger und Durst gepeinigte Fischer um ihr Leben. Völlig erschöpft erreichten sie endlich am achten Tage die Südküste des schwäbischen Insel Gotland.

Blinder Passagier wider Willen. Eigentlich sollte Roberto Olivere, Kaufmännische bei einer Neupotter Theateragentur, an Bord des Ozeandampfers "Queen Mary" nur ein Manuskript abgeben. Stattdessen hat er nur das Weltmeer überquert und ist soeben in England eingetroffen, wo man den blinden Passagier wider Willen in Gewahrsam nehmen ließ. Roberto traf kurz vor Abfahrt des Schiffes im Hafen von Neupotz ein, eile über die Kaufmännische und rief laut den Namen des Schriftstellers, denn er das Manuskript übergeben sollte. Da sich dieser nicht meldete, rann Roberto durch sämtliche Räume des Schiffes, um den Gefuchten ausfindig zu machen. Als er wieder an Deck kam, bemerkte er entsetzt, daß die "Queen Mary" bereits die Freiheitsstatue passierte. Der junge Mann meldete sich bei der

Schiffseitung, wo man seiner Erzählung keinen Glauben schenkte und den Wohndenden nach einer langen Strafpredigt in eine dunkle Kammer sperrte. So fuhr Roberto unwillig nach Europa, während man in der Neupotter Theateragentur vorgebens auf seine Rückkehr wartete. Nun wäre es dennoch noch vor ein englisches Gericht gestellt worden, wenn sich nicht ingwischen herausgestellt hätte, daß er tatsächlich ein Manuskript hätte abgeben sollen, und das der Schauspieler, den er suchte, in letzter Minute die Liebesgeschichte verschoben hatte. So wird der lächelnde, um ein Menschenreicher geworden, in den nächsten Tagen auf einem amerikanischen Dampfer die Rückreise nach Neupotz antreten.

## Merkwürdigkeiten aus aller Welt

### Der Käfig am Strand

Von Schillers Drama hat man Bildung nicht viel gehört. Um so überraschender klingt die kleine Geschichte, die Professor Weizsäcker in seinem Logbuch erzählt. Der Gelehrte lebt den Dichter im Jahr 1782 bei sich und will ihm ein bestes Wohnungs zu nehmen. "Eines Nachmittags", so heißt es im Logbuch, "besuchten wir auch hier die kleinen Nachbarn, die Schauspieler, zu welcher Partie mein hochfürstliches Schauspiel gleichfalls eingezogen waren. Nach einigen Zeit bemerkte Schiller bald in der Nähe bestürzt darüber, wie fortwährend ein kleiner Käfig am Strand stand. Er forderte meinen Sohn auf, ein hölzernes Werk des Käfigs zu befestigen und daran zu reißen. Der Sohn zog sich zu dem Käfig, Schiller kam nach. Er half dem Sohn auf das Werk, dieses wurde das Käfig am Strand in Bewegung gesetzt. Schiller, der in nächster Nähe stand, sah dem Sohn vergnügt zu. Über die Bewegung schien ihm nicht etwas genügt. In einer ausgeschossenen Sonne griff er nun selbst ein, daß beim Drehen, und in wenigen Augenblicken ließ das Käfig am Strand, daß Vater und Sohn mit den Kindern und Geschwistern vor den Augen des Dichters in zufrieden Beute verhüllten. Da erscholl ein Schreien, und mein Sohn schrie vom Käfig. Es lag einige Sekunden weg von dem Käfig, und blieb dann regungslos liegen. Entsetzt sprang Schiller sofort zu dem Käfig und hob es von der Erde auf.

Der Käfig blieb plötzlich stark am Strand, ob es eine geistige Beschwörung war, lies sich im ersten Moment natürlich nicht erkennen. Unter den Schülern, der normale Unterricht unterblieb und verlor die Mutter des Sohnes mit großer Gedankenlosigkeit und er kommt nach einer langen Dienstzeit zu unserer großen Verbindung und Freude mitteilte, daß der Käfig bei dem Fall zwar ein törichtes Kind im Käfig beobachteten hatte, daß aber an tragischer Weise nicht zu beweisen war.

### Der 18-jährige Schauspielleben

Der berühmte Schauspielleben Bernoulli erhielt von seinem Vorgesetzten einen Kommttag der feinen Mode einen allgemeinen Auftrag. Da er ein Marquis mit einer jungen Dame verabredet hatte, gab er den Auftrag an seinen kleinen Dienstbeamten weiter. Dieser nahm die Bilder mit ins Atelier und lud sie ein. Einmal wurde eine junge Dame von der schönen Gesellschaft gefragt, ob sie in Chile eine Millionenerbschaft gemacht hätte. Man wußte nur ihren Namen: Clarissa Gonzales . . . unvergesslich in Paris. Sein Bild . . . nichts sonst. Monksie rückte sich die Stole und kam nach. Er konnte durch eine Engelskette darüber und Rokoko-chen und Salinen nach einer schönen 20-jährigen jungen Dame aus Chile, die Clarissa Gonzales hieß. Und siehe da: Diese Salinen kannte der Name. Die Gonzales war die Schönste gewesen und, wie sie wußte, nach Rachel abgerufen. Schauspielleben Bernoulli warnte an diesem Nachmittag vorsichtig auf seine Tochter, die nicht kam. Regrettabel verlor er im Dienstschiff nach dem Hafenort des Käfigen keine Zeit mehr. Die Gesellschaft reagierte. Der Ober schmähte Bernoulli an, er verlangte, daß ein so unschöner Kopf wie Schauspielleben sofort auf entlassen sei. Sobald er sich bildete, läßt. Vier Tage lang horchte Bernoulli ständig nach seinen Kindern. Aber am sechsten Tag rückte dieser vor seinem Vorgesetzten und sagte: "Der Fall wäre erledigt", fragte der Ambitor milde. "Aber ich habe Ihnen noch einen Schauspieler in Paris empfohlen und zur Vorstellung gleich gebracht." — "So, und ich habe Ihnen ja erlaubt, mich zu entlassen und!" schrie Bernoulli zurück. "Wo haben Sie Ihre junge Frau?" — "Hier ist Ihr Bild, Herr Inspektor." Bernoulli wußte gleich. Ob mir die gleiche junge Dame, die er vergißlich geworfen hatte.

**Fußpflege**  
**Wannenbäder**  
Bingenheimer  
Bismarckstraße

Bringen Sie Ihre kranke  
**PUPPE**  
schnell in die  
**Puppenklinik**  
Sanitätskasse Richter  
ehliches, kinderliebes  
**Mädchen**  
welches zu Hause isolieren kann,  
in kleinen Geschäftshaushalt für:  
sofort oder später geziichtet.  
zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

## Rundfunk-Zeitung

Zeitungsausgeber: Donnerstag, 25. November

10.00: Wollseidlingen, 10.45: Sendebau. 12.00: Breslau: Musik a. Mittag. 14.00: Mittagsstudien. 15.15: Aus der Freilicht der deutschen Hausmusik. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Sohn. Erzählung von Herbert Reinhold. 18.00: Wollseidlingen. Aufnahme. 18.40: Der Sport im Dienstplan des Soldaten. Hörfest. 19.10: Und jetzt ist Feierabend. 20.00: Sauber der Melode. Weihnachtsfeier der Unterhaltungskunst. Dona. 21.00: Weltwirtschaftler Monatsschrift. Aufnahme. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Zehnter: Donnerstag, 25. November  
10.00: Berlin: Wollseidlingen. 11.40: Kleine Chronik des Mittags. 12.00: Torgau: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Rosenburg: Gehör und Sehnen. Musik für alle Leute. 14.10: Dresden: Musik nach Taf. 15.30: Das Baubox im Wollseidlinger. 15.40: Ausbericht. 15.50: Berlin: Großherren Spricht. Aufnahme. 16.00: Kurzwellen am Nachmittag. Schallplatten. 17.10: Mus. Rosenburg: Sino mit Komödie! Werflingen. 18.00: Gesellschafts- und Gesellschaftszeitung. Buchbericht. 18.20: Mus. Dresden: Konzertstunde. 18.30: Wunschan am Abend. 19.10: Wein Torgau. Eine Opernabend hörtfolge. 19.45: Mit fliegendem Spiel. Parabedienst. 20.00: Dresden: Deutscher Räuber Siebermund. Hörfolge von Rud. Linke. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Breslau: Donnerstag, 25. November  
6.30: Frühstück. 7.30: Morgenmusik. 8.30: Konzert. 10.00: Wollseidlingen. 12.00: Konzert. 14.00: Mittagskündchen. 16.00: Konzert. 18.30: Zeitpunkt. 19.10: Konzert. 21.05: Rohe — Eisen — Brot. 22.30: Wollseidlingen und Unterhaltungsmusik.

Großaufzug: Donnerstag, 25. November  
18.30: Stralsburg 349.2: Kammermusik (Blasinstrumente). Belgrad 437.3: Tanzmusik. 19.15: Wiener 288.5: Romantische Musik aus Österreich. 19.25: Delfingors 885.2: Klavierkonzert. Wien 506.8: Suite wohlauf if! Immatrikulation Brauch. 19.35: Brunn 325.4: Überkonzert. 20.00: Göttens 445.1: Überkonzert. Stockholm 426: Konzert des schwedischen Sinfonieorchesters. Saarbach 569.2: Instrumentalkonzert. 20.10: Rosenbogen 255.10: Donnerstagskonzert. 20.15: Bautzen 884.5: Sinfoniekonzert. 20.30: London nat. 161.1: Tanzmusik. 21.30: Breslau 296.8: Geistliches Konzert. Bautzen 550.5: Konzertorchester. 22.00: Luxemburg 1298: Sinfoniekonzert. 22.15: Rom 420.8: Quartettmusik. 22.30: Brüssel 51.5: Bleier aus aller Welt.

**CIRCUS**  
**BUSCH**  
BERLIN  
Dresden  
Sarrasani-Bau

**ruft**  
**Sie!**  
Tagl. 8 Uhr abends  
Jed. Mittwoch  
abends u. Sonnabend  
auch nachm. 20 Uhr 2  
unget. Abendprogramm

Wollseidlingen Karten  
durch Reisever-  
kehr Weissen-  
bach, Bischöf-  
swalde, Tel. 411

**Barangeige!**  
**Rapoleonstein**  
Ritterstraße, L. 22. Nov.

**Bodbierleff**  
Freitag 11. Nov. 11

**Gasthaus**  
**Vonnewig**  
Gonnabend u. Sonnabend, den  
27. u. 28. Nov. u. 1. Dec.  
**Schlacht-Fest**  
Freitag 1. Nov. 11

Adventskerzen  
Räucher Männer  
Räucherkerzen  
Bleifiguren

in großer Auswahl  
Adler-Drogerie

Rudolph Thessel

Für Gemeindeverwaltung  
Nähe Bischöfswalde wird für sofort

**junges Fräulein**

für Schreibmaschine und  
leicht Büroarbeiten gewollt.  
Stenographie Bedingung.  
Offerien mit Gehaltsansprüchen  
unter D 100 an die Gesch. d. Bl.

zweckmäßig bei

**Bundsgast Voigt**, Friedensstr.

Haus-Schmaus-Straße 8

**Gattler**

Jugend

Bruno Lennart, Breitweg

**Ojua Zeitung**  
liefert man  
auf dem  
Mond!

**Klavier**

lebt gut erhalten, günstig  
zu verkaufen.

**Walter Lehmann, Neustadt (L.)**

Adolf-Hitler-Straße 37

**Ferkel**

zu verkaufen in

**7/34 Opel**  
**Rabriolett**

zu verkaufen in allerbeste, fahrbereiter  
Verfassung, günstig zu verkaufen.

**Walter Lehmann, Neustadt (L.)**

Adolf-Hitler-Straße 37

**G-Uhren**

In großer Auswahl  
im Uhrentischgeschäft

**Weber**  
Bischöfswalde/Ba.  
Altmarkt, Bischöfswalde

**Vernicklungsarbeiten**

sowie Massenartikel

**Carl Telch** Kirch-

str. 24

druckblätter, Leinwand-

Feststützen, Gumm- und  
gewollte Strümpfe

zweckmäßig bei

**Seit 120 Jahren ist**  
**Trainers Augenwasser**

das bewährte Stärkungs-  
mittel für schwache und  
überanstrenzte Augen.

Allgemein bei  
Kreuzdrogerie Schöder,  
Eichstraße.

**Gardinen**

in allen Ausführungen, dazu  
das Patentrollen von

**Friedrich Bubach**

Bautzen, Ecke Lauenstraße

— Kronprinzenbrücke.

**Geben Sonntag früh:**  
**Frische Seeße**

Lebensmittelhaus Jonas

Neustadt (L.) — Ruf 360

**Eriekameradschaft 1860**

Am Sonntag wurde unser

lieber Kamerad

**Max Reißbach**

Feldzugsteilnehmer v. 1914/18,

zur großen Armeeverlusten.

Wir werden seiner stets in

Treue gedenken!

Sein Name wird in unseren Reihen fortleben.

Er war ein Kamerad, wie selten einer!

**Freiwillige Feuerwehr Bischöfswalde e.V.**

Paul Völk, Hauptbrandmeister und Führer der Wehr

**SA-Kreiswehrjugend**

Es ist eine gelungen, für die am Sonntag, den 25. November, in die Staatsoper Dresden geplante Operngala nach einer Art weiterer Eintrittskarten zu erhalten. Es gibt eine Plakette in allen Preiskategorien. — Zur Aufführung gelangt die Oper

**"Carmen"** von Georges Bizet

unter Mitwirkung erster Solisten des Staatstheaters. Opernkarten: RM. 1.20 bis RM. 2.20 einschließlich Gardinenkästen, zusätzlich RM. 1.70 Eisenscheinkarten. (Es gibt auch Nur-Fahrkartens für Teilnehmer, die nicht die Opernhaus besuchen wollen). Eintrittskarten sind nur in der Kreiswehrjugend und SA-Kreiswehrjugend sowie in der SA-Kreiswehrjugend zu haben.

**Radio-Funktechnik**

der bekannte

**Funktechnik**

fährt und repariert

alle Geräte

**Schallplatten**

**Strebsamer Vertreter**

zum Besuch von Haushaltungen, Handwerken und  
Gewerbebetrieben zum sofortigen Antritt gerufen.

Angebote unter „G. 22“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erh.

Lade am Freitag, dem 25. Nov., in Bischöfswalde einen frischen Lamm, speziell für

Ochsen und kalte Leibspeisen preiswert zum Verkauf und Lief.

**Heinrich Linke, Neukirch, Georgenbad.**

Unerwartet schied unser lieber Arbeitskamerad, der Tonurkriter

**Josef Wersig**

## Aus Sachsen

### Gleitwort des Reichsstatthalters zur „Heierobm-Schau“

add. Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann hat der „Heierobm-Schau“, die am Sonnabendnachmittag in Schwarzenberg eröffnet werden wird, folgendes Gleitwort gewünscht:

Die erzählerische Beispielseite ist ein überzeugendes Beispiel für die Bedeutung unseres sächsischen Volksstums. Aus diesem Grunde habe ich das „Heimatwerk Sachsen“ beauftragt, eine umfassende Ausstellung der besten historischen und gegenwärtigen Leistungen unserer Schäfer und Pastore durchzuführen. Sie soll zeigen, welche außerordentlichen Leistungen der Volksgenossen der tagsüber seiner harten Berufshaft nachgeht, nach was deren Belebung zustande bringen kann, wenn es sie keinem Heimatstadel verbunden fällt. So soll die „Heierobm-Schau“ zu Schwarzenberg nicht nur eine überragende Volkskunstausstellung sein, sondern auch ein Beweis für die nationalsozialistische Auffassung, daß nur der böhmenverwurzelte Mensch imstande ist, bleibende Werte zu schaffen.

Gez. Martin Mutschmann.

### Neue Beauftragte der NSDAP. im Sinne der Deutschen Gemeinde- ordnung

Der Gauleiter hat, wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu entnehmen ist, im Auge der Umbesetzung der Kreisleiter- und Bürgermeisterstellen u. a. die folgenden Ernennungen als Beauftragte der NSDAP. im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung ausgesprochen:

Kommissarischer Kreisleiter Gläser, Pirna, zum Beauftragten der NSDAP. für den Kreis Pirna; Kommissarischer Kreisleiter Vetsch, Bittau, zum Beauftragten der NSDAP. für den Kreis Bittau (mit Wirkung vom 25. März 1937).

Dresden, 24. Nov. Freiwilligende der Dresdner Polizei für das WHB. Wie im Vorjahr hat die Beamenschaft des Dresdner Polizeipräsidiums auch für das laufende Winterhalbjahr viele tausend Freiwillige gespendet, sowohl für er-

wählte WHB-Betreute als auch für Kinder, deren Speisung gesondert durchgeführt wird. Die Speisungen finden in den Monaten Dezember bis März fast täglich statt und für Dezember liegt bereits ein genauer Plan vor, der viele Dresden Ortsgruppen berücksichtigt.

Dresden, 24. Nov. Ludwig erhält NSB-Kindertagesstätte. Im südlich von Dresden gelegenen Lockwitz wird am 29. November die neu erbaute NSB-Kindertagesstätte, vorbildlich in ihrer Art, in feierlicher Weise eröffnet und damit der Kronz der Städte, die die NSB. im Dienste an der deutschen Jugend und am gefunden Volk errichtet, um eine der schönsten vermehrt werden.

Dresden, 24. Nov. 11 Hühner gestohlen. Nachts wurden aus einem unverschlossenen Hühnerstall eines Görnerbesitzers in Gorbitz 11 Hühner gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Diebstahl ist noch nicht aufgeklärt.

Dresden, 24. Nov. Den Verleugnungen erlegen. Am Montag war eine Radfahrerin auf der Kreuzung Steinbacher Gottfried-Keller-Straße verunglückt. Sie hatte einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen sie im Krankenhaus bald nach dem Unfall starb.

Radeberg, 24. Nov. Auszeichnung für eine tapfere Tat. Die Rettungsmedaille am Band wurde dem aus Großermannsdorf gebürtigen Unteroffizier Willi Kühn verliehen, der dem Infanterie-Regiment 60 angehört und in Burg bei Magdeburg garnisoniert ist. Er hatte als Gefreiter unter Einfluss des eigenen Lebens einen Familienvater, der in den Mittellandkanal gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Als Anerkennung für sein mutvolles Verhalten wurde er vom Kommandierenden General zum Unteroffizier befördert und vor der angeitretenen Kompanie ausgezeichnet.

Dazu gesellte sich die eingangs erwähnte zweite äußere Ehrengabe, die ihm im Auftrage des Führers und Kanzlers ausgedehnt wurde und die Brust des Lebensretters schmückt wird als Zeichen männlichen Einsatzes und entschlossener Opferwillens.

Niederoderwitz, 24. Nov. Schuh vor Hochwasser. Wie so manche andere Lausitzer Gemeinde wurde auch Niederoderwitz früher häufig von schweren Überschwemmungen heimgesucht, und noch heute findet ein Ehrenmal da-

von, daß hier neun Volksgenossen dem Hochwasser zum Opfer gefallen sind. Nachdem vor zehn Jahren mit der in mehreren Bauabschnitten inzwischen vollendeten Landwasserregulierung begonnen worden war, ist nunmehr auch die im Mai dieses Jahres in Angriff genommene Regulierung des Spitzkunnersdorfer Wassers bis zur Einmündung ins Landwasser fertiggestellt worden. Durch einen neuen Brückenbau wurde auch das Landwasserstibl am Kirchbau wesentlich verlängert. Gleichzeitig wurde die Ortsneuermessung abgeschlossen, die drei Jahre in Anspruch genommen hatte. Bemerkenswert ist bei der Neuermessung u. a., daß die Gemeinde 32 Erbhöfe aufweist, von denen der größte 41, der kleinste 6,6 Hektar Flächengröße umfaßt.

Strahwalde, 24. Nov. In der Feldscheune aufgegriffen. In der zum Rittergut Ober-Strahwalde gehörigen Feldscheune wurden zwei aus einer Anstalt in Schlesien entlaufene Fürorgezöglinge aufgegriffen. In der Nähe beschäftigte Arbeiter bemerkten unter einem Haufen Sträuchern zwei Fahrräder. Daraufhin wurde weiter gesucht und die zwei jugendlichen Ausreißer wurden in einem Bereich, zu dem schwer zu kommen war, aufgestöbert. Die Flüchtlings, die sehr ausgehungert waren, wurden in Gewahrsam genommen.

Pirna, 24. Nov. Durch Hufschlag getötet. Der auf Rittergut Krebs vor einigen Tagen durch Hufschläge eines Pferdes schwer verletzte Gehörnfahrer Hermann Kuntz ist jetzt im Stadtirrenhaus Pirna gestorben.

Pirna, 24. Nov. In geistiger Umnachtung. In der Nähe der Poststraße wurde ein 78 Jahre alter Pirnaer Einwohner auf den Gleisen der Strecke Dresden-Bodenbach tot aufgefunden. Wahrscheinlich hat sich der alte Mann im Zustand geistiger Umnachtung auf den Bahnhörper gelegt und ist von einem Auto überfahren worden.

Gößdorf, 24. Nov. Eine Puppe als Brandstifterin. Bei einem Wirtschaftsbetrieb entstand durch eine in der Nähe des Ofens liegende Zelluloidpuppe Feuer, das schnell um sich griff, durch rechtzeitiges Bemerken aber eingedämmt werden konnte. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Freiberg, 24. Nov. Vom Gerüst gefürt. Beim Gerüstbau für einen Schornstein in Halsbrücke verunglückt am Montag der 56 Jahre alte Eisenbauer Florian Ott aus

Haben Menschen einen festen Entschluß gefaßt, dann werden sie für ihre Bundesgenossen. Mahatma Gandhi

## GESCHÄFTSLEUTE

Verlag: Reichenbachsches Druck- und Verlags-Unternehmen AG, Dresden

(12. Fortsetzung)

Raupradt verlost:

In dem Hinterzimmer des Hotels „Kopernikus“ mit den verträumten Tapeten, den riesigen Regalen voll verschiedner Rommelnsachen, den alten Ledersesseln um den runden Tisch war es voll, daß kaum ein Atzel auf die Erde fallen konnte. Man hörte rauhe Männerstimmen, in dem breiten, harten Dialekt des Ermlandes, der die Worte gleichsam laute und zermalte, lautes Lachen und den harten Anprall, wenn die Gläser auf dem Tisch gestoßen wurden. Man sah derbe Bandgesichter, von dem Grog gerötet, durch die wogenden Zigarettennebel, daneben keine Rauchköpfe zwischen vierdrögen und stämmigen Gutsbesitzern.

„Es schrie und tönte durcheinander:

„Zweieinhalf Buder für den Morgen.“

„Das ist gar nichts. Bier!“

„Hün!“

Sie überholten sich wie bei einer Auktion. Das breite, gemütliche Ostpreußisch hallte durch die ganze Zimmerflucht. Dazwischen passte man vergnüglich und traut ungeheure Mengen Grog aus Henkelgläsern, sogenannten Tülpchen.

Als Kometer mit den beiden Herren eintrat, stockte das Gespräch. Ein paar Stühle rückten; man begrüßte den Domänenrat: „In Abend, Herr Kometer... Diener, Herr Domänenrat... Hör'n Se, was möcht das Fraulein Tochter Erika?“ Kometer mußte schwielige Hände drücken. Es gab Verbeugungen vom tabellosen Neigen schwipper Oberkörper bis zum alfränkischen und steifen Rücken. Man begrüßte Trattner. Golzheim war jetzt näher in das Licht getreten. Minutenlang lag jene Neugier und Erwartung in der Luft, wie immer dann, wenn jemand, den man noch nicht kennt, in eine lustige Gesellschaft tritt. Man fixierte Golzheim.

„Meine Härten! Ich bringe Ihnen heute einen neuen Alteingesessenen unseres Kreises: Herrn Major von Golzheim, den Sohn des alten Generals von Golzheim-Rattner. Der Major von Golzheim will sein väterliches Erbe Rattner übernehmen.“

Golzheim hatte das Gefühl, daß viele Blicke auf ihn waren. „Aber nai, der junge Härre von Golzheim... der Sohn des alten Generals auf Rattner... Herrjäh, Herrjäh, hör'n Se, ist das nicht derselbe, der als Frau die Obje Haswell hatte und nachher im Zuchthaus sitzen mußte, weil er ihren Liebsten totschlug?“ Ein Raunen und ein Tuscheln war im Saal. Dann fing die laute, allgemeine Unterhaltung wieder an. Stühle wurden an den Tisch geschoben. Man ging zur Tagesordnung über.

Der eine und der andere näherte sich Golzheim: „Käldezeit auf Klein-Kalischken — aber nai, auf Klein-Kalischken; hab' Se all vorjassen, daß ich Ihnen mal die schwarze Stute mit der weißen Blüch verkauft — all vor dem Krieg, trauriger Härre Major? — Ein anderer: „Hör'n Se, wie die Zeit vorjährt. Herrjäh, Herrjäh, ich hör' Sie noch, als ob es gestern wäre, wie Sie mit der Obje Haswell auf dem längsten vollgeladenen Sternwagen sahen. Damals war die Obje man 'kleines, dammlisches Marjächen.' Ein dritter: Meyer auf Janowen... früher Bizerwachtmäister beim Freikorps Redem.“ Dann kam ein lustiger Graubart, der sein pfiffiges Gesicht in ernste Falten legte. „Molter ist mein Name. Vielleicht haben Sie mich vorjassen, trauriger Herr Major. Ich bin der alte gräßlich Leonrodische Verwalter auf Schülken.“

So ging es fort von allen Seiten, und nur mit Mühe konnte Golzheim nun sich vor dem Anturm retten. Bald hatte ihn der alte Molter mit Beschlag belegt, trank ihm

immer wieder zu und erzählte Mordsgeschichten. Dabei lög er lustig, daß sich alle Bollen bogen.

„Aber hör'n Se, wie ich früher mal Klübe bei dem säligen Herrn Großvater des jähigen Härren Grafen war —“

„Eiere? Aber sag'n Sie mal, Herr Molter, wie alt sind Sie eigentlich?“

„All fünfundsechzig Jahr.“

„Na, aber der Großvater des jähigen Grafen Leonrod ist doch schon zirka sechzig Jahre tot.“

„Na, wie man das so lobert. Mag all sein, daß es der Vater unseres jähigen Grafen war. Aber nai, hatte doch der Mann 'nen Spleen, 'nen richtigen Spleen: Das war das schlimme Fahren. Die vier Traktörer gingen ihm nicht schnell genug. Da ließ er für die Pferde Hirsche vor den Wagen spannen —“

„Hirsche?“ lachte Golzheim.

„Aber ja, vier ausgewachsene Hirsche. Und wir Gläden mußten immer pängschaas an den Rädern reiten und mit kaltem Wasser auf die Achsen siehen, weil sie sonst zu heiß jelaufen wären.“

„Wie machen Sie das denn, Herr Molter? Wo bekommen Sie denn auf den Pferden immer wieder im Galopp das kalte Wasser her, das Sie auf die Achsen gießen müssen?“

Da schlug der Graupf auf den Tisch: „Herrjäh, Herrjäh, das weiß ich all nicht mehr genau. Wir jossen eben.“

Der ostpreußische Traktorist forderte gebietsterisch sein Recht. Es begann sogar ein wenig wüsi zu werden. Man bestellte bei dem Kellner neue Tülpchen Grog. Da schlich sich Golzheim aus dem Zimmer.

Draußen auf dem Marktplatz war es still geworden. Nichts mehr von dem Vorm und von der Hest des Tages war zu spüren. Nur aus den Kneipen in der Nähe tönte manchmal gröhrender Gesang. Der Dom stand schwarz und scharf wie eine Silhouette vor dem Abendhimmel. Ungefährlich... spöttisch lächelte der Mond. — IX.

Es war am 7. Dezember. In Waldheim feierte die Gräfin ihren fünfundfünfzigsten Geburtstag.

Als Golzheim ankam, war bereits der größte Teil der Gäste im Musikzimmer versammelt. Dort stand Frau Gertrud Monsehr, die Frau des Frauenburger Apothekers, an dem Flügel, hielt ein Notenheft in der berlingten Hand und sang ein Lied von Brahms. Ihr Saitte saß am Becksteinflügel, um sie zu begleiten. Der Musikalon war angefüllt von Herren in dem schwarzen Dreß des Abendanzugs und von Damen in den Stoffen heller Abendkleider.

Golzheim machte an der Tür halt. Vorin in der ersten Reihe saß die Hausfrau, heute das Geburtstagkind. Man mußte später sehen, seinen Glückwünsch anzubringen. Es war das Golzheim Ichon von früher her bekannte Bild von festlichen Zusammenkünften auf den Gütern dieser Gegend: gutgewachsene und gefodynamisch angezogene Frauen mit den feinen, rassigen Köpfen... die Männer mit den harten, etwas derben Jügen wie aus Holz geschnitten, dazwischen hier und da ein edler Rassetkopf im Gemmenebenrahm geschritten, faltig, klug, von abgeklärter Lebensweisheit, den Johanniter-Achtpf auf der weißen Hemdbrust, vereinzelt auch ein edler Künfterkopf: schmal, durchgeistigt. Über allem unerklärlich, doch für seine Sinne unverkenbar, wie ein geisterhafter Erdgeruch, die Atmosphäre des Verbundeneins mit seiner Scholle: seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten, ja — o unglaublich es auch klingen möchte, beinahe ein Jahrtausend lang.

Als Golzheim seine Blicke über diese Menschen schweifen ließ, erkannte er auch Erika Kometer. Sie sah ihn nicht. Sie lag vorn im Schwarm der Gäste, dem Gelang Frau Monsehr lauschend. Bewundernd hastete sein Blick auf dem blonden Haar, auf dem edlen, klassischen Profil. Er sah den Rückenausschnitt in dem weißen Borkencrepe, der Hals und Rücken freigab. Er fühlte seine Augen, seinen Schönheitslinn durch das Edelmaß der Jüge und durch das goldene Glitter ihres leicht in einem Knoten aufgeschürzten Haars gesesselt. Er sah den matten Glanz der weißen Per-

len in den Ohren. Lange stand er so und freute sich der Anmut dieses Frauengesichtes. Er war so verunken darin, daß er gar nicht merkte, wie ein anderer zu ihm trat. Erst als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte, schaute er auf und sah sich um. Es war Friedel Trattner.

„Bon Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern. Du machst dich rar, mein Trautster, muß man sagen. Nun, wie geht's denn immer?“

„Man lebt.“

„Das Klingt nicht gerade überchwenglich. Mannchen. Überhaupt — weiß du, du gefällst mir gar nicht. Da ist so ein müder, verkniffener Zug um deine Lippenwinkel. Bist du frank?“

„Über geh' doch, Friedel.“

„Na, das würde mir auch leid tun. Aber darf ich dir mal etwas im Vertrauen sagen?“

„Nein, möglichst nicht. Nur, wenn es unumgänglich nötig ist.“

„Ja, es wird sich kaum vermeiden lassen. Aber es ist ein Geheimnis, über das du nicht mit anderen Menschen sprechen darfst.“

„Tu mir den Gefallen und verschon mich damit. Ich lege keinen Wert darauf, Geheimnisse zu hören.“

„Trotzdem kommst du nicht darum herum. Also, hör' mal zu: Ich habe Hunger.“

Im Saal rauschte Beifall auf. Man stand auf. Die Haushfrau nahm den Arm des alten Kammerherrn von Auerswald, um, gefolgt von ihren Gästen, aus dem Saal zu gehen. Im Schwarm der anderen kam auch Erika Kometer; sie ging mit Bysle Leonrod zusammen. Im Vorbeigehen sah sie Golzheim und Baron von Trattner. Wieder sprang ein goldener Funke in den blauen Augen auf. Bysle Leonrod blieb stehen. Da trat Golzheim neben Trattner auf die beiden Damen zu. Man begrüßte sich. Bysle sagte: „Die Eltern scheinen, daß Sie sich so selten bei uns sehen lassen.“

„Geht es Ihnen auch so?“ lachte Erika Kometer.

Und Trattner: „Man sagt, daß er in einer Höhle wohne, sich von Wurzeln nähre und sich wie ein Urwaldmensch die Nüsse und die Haare wachsen lassen wolle.“

„Oh, oh, Golzheim, was muß man hören!“

Golzheim lächelte. „Doch ich zeige der Gräfin, Ihrer Mutter, endlich meinen Glückwünsch liegen möchte!“

Er drehte sich herum und ging. Ein paar Schritte später war Baron von Trattner wieder hinter ihm und pustete ihn in seine linke Seite. „Du, hör' mal, Golzheim — sieh mal zu, daß du die Erika nachher zu Tisch führt. Hier bei Leonrod wird nicht gelehrt. Jeder holt sich, wen er mag.“

Aber Golzheim schalt. „Bitte, lass mich mit deinen Scherzen aus, mein Lieber.“

„Scherze...? hältst du das für Scherze, wenn man eine Dame häßlich bittet, daß man sie zu Tische führen darf? Geh' doch noch mal hin und hol' es nach. Vielleicht ist sie noch nicht aufgefordert.“

„Nein, nur gerade nicht! Ich mag mich nicht auf jemand stoßen lassen.“

Man sah an kleinen Tischen, reich mit Blumen dekoriert. Der Götter schien sein ganzes Treibhaus ausgeräumt zu haben. Sonst war der große, etwas düstere Speisesaal in stark betonter Einfachheit gehalten. Schwer und schwerfällig schatteten die Möbel. Alte Uhnenbilder hingen an den Wänden. Mancher Gutsbesitzer in der Frauenburger Ede wohnte gemütlicher und prunkvoller. Bei den meisten sah man besser. Über trock der schmalen, unmodernen Tischen, der beschrankten Dienerschaft ob man nirgendswo den ersten Gang, so zeremoniell wie bei Leonrod in Waldheim. Der schwere Schliff der Gläser, das Sammelflaschen waren hier wie ein historischer Protest gegen nivellierenden, modernen Augus, der der Tradition entgeht.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Heimatzeitung

### Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 24. November

#### Weihnachtsmärchen

Es sind doch noch etwas über vier Wochen bis Weihnachten. Um die Weihnachtszeit soll das Herz jubeln und siegen über alle Vernunft. Es soll sich einfangen lassen von der Märchenstimmung wuschelnder Schneeflocken und verschneiter Fächer, Wälder und Dörfer. Und wenn selbst der Winter noch keine Einkehr hält mit Schnee und Eis und Rauhreifkristallen, ist es nicht, als ob über die leichten Wochen nur Weihnachten doch überall Märchenstimmung ausgetragen liegt? Eine wunderbare Stimmung, in die die Erwartung glitt vor etwas ganz Großem und Schönem. Es ist die deutsche Innerlichkeit, die immer wieder ihr Recht und an den langen Winterabenden aus den Quellen des Herzens wieder neue Ströme in die Tiefe ließen lässt, in jene Tiefe, aus der unsere Vorfahren geschöpft haben und aus der sie immer wieder den großen Reichthum ihres Herzens holten, jenen Reichthum, der sich am besten und schönsten erwies, wenn wir Kinder abends in andachtvoller Stille dasafen und den Weihnachtsmärchen des Großvaters oder der Großmutter lauschten. Diese langen, heimlich flimmernden Novemberabende sind zum Märchenerzählern wie geschaffen. Nein, die Seiten der Märchen sind nicht vorüber, das sollten alle Eltern sich sagen, denen an der Herzensbildung ihrer Kinder gelegen ist. Gerade, weil unsere Jugend die Lebenswirksamkeit so oft früh am eigenen Leib verlitten muß, sollte man respektvoll genug daran denken, den Kindern ihr kleines Herz und ihr Gemüt durch Märchenerzählern glücklich zu machen. Gerade jetzt, wo sich das ganze Sehnen des Menschenbergs wieder hervorwagt und nach einer feinen, kleinen Freude sucht, ist es die rechte Zeit, die alten Weihnachtsmärchen und Weihnachtssieder wieder aus der so lang verschlossenen Truhe des deutschen Gemütes hervorzutragen, damit neben der rechten Weihnachtsstimmung das junge Herz nicht das Träumen verlernt und das Sehnen nach Großem und Schönem...

\* W.M.-Aufführung der Volksschule. Auch in diesem Jahre werden unsere Kinder ihre Kräfte in den Dienst des W.M.W. stellen. Die Eltern und alle Freunde der Schule werden sich an die vergangenen Jahre erinnern, wie wohlgelebte und fröhliche Spiele waren. In vielen bunten Bildern wird das Leben im Schillandheim vorbeiziehen. Spiel, Fröhlichkeit, Spass und auch ernste Arbeit sind Inhalt der Schillandheimwoche und auch Inhalt unseres frohen Spiels. Darum kommt alle am Sonnabend um 20 Uhr oder am Sonntag 18.30 Uhr noch dem Schillenhaus!

\* Fahrplanänderung aus der ADG-Linie Bauhen-Bischofswerda. Die Sa. fahrt 6 der staatlichen Kraftwagenlinie 480-Bauhen-Bischofswerda, 15.00 Uhr ab Bauhen-Bahnhof, 18.45 Uhr an Bischofswerda, Herrmannstädt, wird ab 27. November 1937 eingestellt.

\* Liebesgaben-Pakete fürs W.M.W. Am 14.—16. Dezember findet wieder die Liebesgaben-Paketsammlung des Winterhilfswerkes statt, deren Aufkommen dazu bestimmt ist, den W.M.W.-Betreuern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Wohltagsnassen dazu beitragen werden, Freude und Freude auch in die häuser der Kermits zu bringen. Aus diesem Anlaß werden die Geschäftsinhaber gebeten, in ihren Schaufenstern geeignete Muster von Liebesgaben-Paketen in verschiedenen Preislagen auszustellen und ihre Schaufenster auf eine Werbung für diese Sammlung abzustellen.

#### „Sölbter merkt ma's nöt!“

Heitere Anekdote von Mathias Werner

(Roddruck verboten)

Die beiden Geheimräte waren genau gleichaltrig, jeder 85 Jahre, aber in ihrer Art verschieden wie Hund und Rabe. Sie lagen sich ewig in den Haaren, kamen aber doch häufig am Stammtisch zusammen und erzählten aus ihrer bayerischen Heimat allerlei Anekdoten.

„Ihr erinnert Euch doch noch“, hub da eines Abends Gedemrat I. an, „des Prinzregenten Luitpold. Der sprach, wie alle bayerischen Prinzen, den schönsten und reinsten oberbayerischen Jager- und Holzschnedialect. Kurz vor seinem Tode besuchte der Regent nun einmal Wasserburg am Inn, eines der unbekannten, aber auch eines der schönsten Städte, die es da gibt. Der kleine Ort war schon lange vorher in hellste Aufregung, und an dem großen Tage prangte alles in Weiß und Blau. Die Vereine waren mit Musik angerüstet, die Innungen, die Schulen, die Freiwillige Feuerwehr und die Veterane.

Die ältesten der Krieger wurden dann dem Regenten vorgestellt, als allerältester einer von 99 Jahren, der schon unter des Prinzregenten liegengem Vater, weltland König Ludwig I., Feldwebel gewesen war.

Prinzregent Luitpold spricht den Greis an und sagt:

„Servus, alter Herr! Wie geht's denn sonst (alleweiß)?“ „D... danke, Ab... Königliche H... hoheit!“ — stottert der Alte, „putt geht's sonst Nur w... wissens, R... Königliche Hoheit — schwach wird ma halt langsam im Kopf!“

„Na, na“, meint der Prinz, „wiezo denn? I bin do aa scho zwocunnaunzlig — i merk nign!“

„Ja, ja, Königliche Hoheit, d... dös is ja grad! Sölbter merkt ma's nöt!“

Eine halbe Stunde später hießt ich dem Geheimrat I. in seinen Mantel. „Sagen Sie“, singt er plötzlich an, „sütt es Ihnen nicht auf, daß auch der I. langsam schwach wird im Kopf? Was hat er heute abend bloß wieder alles zusammengesquatscht! Und der W. vom Prinzregenten! Wiedertens gehnmal hab ich ihn in den letzten Jahren mit anhören müssen!“ —

—\* Erfolge Oberlausitzer Pelztiere. Die Deutsche Pelztierschau 1937 fand anschließend der Jagdausstellung in Berlin vom 16. bis 18. November statt. Sie sollte aufzeigen, daß die deutsche Pelztiere wohl imstande ist, den Beziehungen des Auslandes ebenbürtig an die Seite zu treten oder sie zu übertreffen. Sie zeigte der großen Masse unserer Besucher, daß die deutsche Pelztiere bemüht ist, zu ihrem kleinen Teile an der Errichtung eines wahrhaft nationalsozialistischen Ziels, nämlich dem, das Leben unseres Volkes schöner und angenehmer zu machen, mitzuverarbeiten. Es wurden mehrere hundert Güterfische, Waschbären, Ratten, Blaufisch und Kerze gezeigt. Die Oberlausitzer Pelztiere stand an vorheriger Stelle. Das haben die Ausstellungen der letzten Jahre bewiesen, das zeigte auch die letzte Schau. Aus allen Gegenden Deutschlands wurden unter Tausenden von Kerzen die besten 98 ausgewählt und in Berlin gezeigt. Dabei war die Oberlausitzer Edelpelztiere zu sehen. Den Preis ausgesetzt, Spitzenleistungen der deutschen Kerze darstellten.

Demitz-Thumitz, 24. Nov. Zum Pflichtabend der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes am Montagabend konnte die Frauenschaffensleiterin Ptg. Dora Thonig eine stattliche Anzahl Mitglieder willkommen heißen. Nach dem Lied: „Stimmt mit an hellem hohen Klang“ wurde zunächst der geschäftliche Teil erledigt. Erfreulicherweise waren wieder mehrere Neuammlungen zu verzeichnen. Eingehend wurden die nächste Bündnissammlung und die Weihnachtsworsteier, die diesesmal in Beyers Gashof durchgeführt werden soll, besprochen. Als Einleitung zur Verpflichtung von Frauen, die dem Deutschen Frauenwerk beigetreten sind, sang die Singschar das Lied: „Heilig Vaterland“. Die Frauenschaffensleiterin erläuterte den inneren Sinn und die Bedeutung des Abzeichen, das sie nun tragen werden und gegenüber dem Führer zu unverbrüderlicher Treue verpflichten. Sie überreichte den neu eingetretenden das Abzeichen und verpflichtete sie durch Handschlag. Mit dem Lied: „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“, gefeuert von der Singschar, wurde die Verpflichtung beendet. Hierauf bot Mitglied Gertrud Kubitsch einen Bildvortrag über eine Weltreise. An hand von herrlichen Bildernführten sie die Anwesenden durch Österreich, Italien, Griechenland, Ägypten und Syrien. Die Rückreise erfolgte über Italien nach der Hauptstadt der Bewegung, München. Starke Belohnung brachte die Vortragende für den schönen Vortrag. Nachdem die Singschar noch einige herbstliche zum Vortrag gebracht hatte, wurde der Abend mit dem Gesang der Nationalhymne beendet.

### Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Steinigroitzschen, 24. Nov. Eine 85jährige. Am kommenden Mittwoch wird die Witwe Auguste Wolf, Nr. 157, welche im Grundstück ihres Sohnes wohnt, 80 Jahre alt. Wir wünschen ihr weiterhin einen recht gesegneten und freudlichen Lebensabend.

Döbberken, 24. Nov. Aus dem Fenster geflüchtet. Am Montag stürzte in der Siedlung ein 85jähriger Junge aus einem im Erdgeschoss des väterlichen Wohnhauses gelegenen Fenster. Der Knabe hatte einem vorüberfliegenden Flugzeug nachgesehen und sich dabei auf das am Fenster angebrachte Blumenbrett gestellt. Dieses Brett gab plötzlich nach, worauf der Junge das Gleichgewicht verlor und hinabstürzte. Mit einem angebrochenen Arm ist es diesesmal noch abgängen.

Bauhen, 24. Nov. Zugmaschine stürzte um. Auf der Straße Bauhen-Großpostwitz geriet in Oberkainitz eine Zugmaschine, die zwei mit Steinen beladene Anhänger zog, durch Straßenlättite ins Rutschen. Die Maschine stürzte in den Straßengraben. Der Fahrer konnte rechtzeitig abprin-

Kurz darauf kommt I. in die Garderobe.

„Na, lieber Freund, wollen Sie auch Schlüß machen? Kommen Sie mit mir. Ich weiß noch, wo auf ist! Wenn man erst so seine 85 auf dem Buckel hat, muß man das bisschen Leben noch genießen! Die meisten verstehen's so wie jo nicht! Der W. zum Beispiel! Der ist schon völlig vertrödelt! Ham's gehört, was der wieder alles daher g'redet hat heut abend? Und der W. mit dem Prinzregenten — oiw er erzähl ich ihm, wenn er dabei ist, und der Depp merkt noch immer nöt, daß es auf ihm geht!“ —

#### Ein Elefant weint . . .

Tierklisse von Eva Deltschläger

(Roddruck verboten)

Boy war nun schon zehn Jahre im Zirkus. Der große Elefant war schnell der Liebling aller Artisten geworden. Er war immer freundlich und hilfsbereit, und es konnte kommen, daß er, wenn der Zirkus abgebaut wurde, freiwillig den Pferden die schwersten Lasten abnahm.

Sa, Boy liebt die Pferde gärlich, ganz besonders aber war er der schönen Stadt Grete zugetan. Grete hatte ein junges Füllchen zu hüten und durfte deshalb nicht so stark in Anspruch genommen werden. Sagten die Wärter, und Boy schloß sich dieser, ihm allerdings unbekannten Meinung an. Als nun eines Abends Grete vor den Wagen, auf den der große Mast aufgeladen war, gespannt werden sollte, trabte der Elefant eilig und hilfsbereit über den Platz. Sa, ging denn das überhaupt an, daß Grete dieses Ungetüm ziehen sollte? Woßlir war der Boy denn da? Ungeduldig drängte er sich an Gretes Platz. Der Wärter aber schalt: „Hau ab! Du hast da deinen Arbeit genug! Grete hat den ganzen Tag noch nichts geschafft!“ Und schon wollte der ungebildige Mann die Stute energischer antreiben, als den Elefanten ein großer Zorn überkam. Er rollte den Rüssel um den Mast, hob ihn in die Höhe und schrie sich an, mit seiner Beute loszutreten.

Sein Meister sah seines Schülers Tod. Aufgeregt rannte er hinzu. Das mußte ja ein unabsehbares Unglück geben, wenn der Elefant den langen Mast der Breite nach durch die Straßen trug. Beruhigend klopfte er dem Tier auf die harte Haut. „Beg wieder hin, Boy.“ Und zum Wärter gewandt: „Schnell, Grete ausspannen — Boy zieht den Wagen.“

### Eine Million RM. aus Zigaretten-schachteln.

R.D.S. Wie der alte Sachse und überhaupt jedes Städter Papier, in auch die Zigarettenfabrik nicht werlos, sie wird es erst, wenn man sie in den Osten wirft oder die Straße damit verläßt. Ein solches Zigarettenpaket gehört mit zu dem großen Kapitel „Allgemeinverwertung“. Von zuständiger Seite wird davon hingeischt, daß in Deutschland jährlich 37 Milliarden Zigaretten gemacht werden. Sie befinden sich in etwa 5 Millionen Schachteln, die etwa 35 Millionen Kilogramm wiegen. Wenn nur die Hälfte der leeren Schachteln als Altkreislauf wiedergenommen wird, so würde das einem Wert von 700 000 RM. entsprechen. Wie leicht könnte hier auch eine Million RM. der deutschen Wirtschaft ergangen werden.

Der 1. Litzauer, der über 50 Jahre alte Hugo Hassé aus Kleinröhrsdorf, wurde zwischen die Zugmärsche und eine Telegrafenstange eingekettet. Er trug schwere Ketten an der Oberarmen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Räckelwitz, 24. Nov. Der bekannteste Lausitzer Hochzeitsbittler gesprochen. In Räckelwitz starb am vergangenen Sonntag der in der ganzen Nordlausitz und weit darüber hinaus bekannte Hochzeitsbittler Michael Winger im Alter von 85 Jahren. Ein Hochzeitsbittler hat eine sehr achtbare Stellung. Kaum jemand kommt so weit und breit mit allen Volkschichten zusammen und steht dabei auch an seinen freudigsten großen Familienfesten an so hervorragender Stelle. zunächst muß man ihn als Ceremonienmeister bezeichnen. Was das heißen will, wird der begreifen, der einmal eine große Volks Hochzeit miterlebt hat, zu der früher manchmal auch schon vier- bis fünfhundert Menschen zusammengetrommelt sind. Gemeinsam mit den Eltern der Braut und des Bräutigams wird ungefähr vierzehn Tage vor dem Fest die Hochzeit „umschrieben“, d. h. der Kreis der einzuladenden Gäste wird festgelegt. Dann zieht der Hochzeitsbittler sein Festgewand an, setzt den mit Bändern und Schleifen reichverzierten hohen Hut auf, ergreift den Stock mit der bunten Quaste und macht sich entweder auf Schusters Rappen oder auf dem Rad an, alle die ehrenwerten Gäste persönlich einzuladen. Am Hochzeitstage begleitet er vormittags das Brautpaar zur Trauung in die Kirche, und der Hochzeitsbittler im vollen Staat thront auf der Brautjupe neben dem Rosselenker ist ein altes Lausitzer Hochzeitsbild. Gott ungezählte Waare hat er so zum Traualtar begleitet. Auf der Hochzeit selbst untersteht nun alles seiner Sorge. Ist die Hochzeit vorüber, gilt es auch wieder alles aufzuräumen, und auch das gehört noch mit zum Aufgabenkreis eines Hochzeitsbittlers. Er ist aber nicht nur der Ceremonienmeister, sondern vor allem auch der bestellte Spaßmacher. Und darauf verstand sich der verstorbenen Hochzeitsbittler aufs vorzüglichste. Humor und Mitterwitz waren bei ihm echte Naturgaben. Deswegen mag er auch in nahezu ungebrochener Rüftigkeit ein so gelegnetes Alter erreicht haben. 1935 konnte er mit seiner Lebensgefährten das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Kamenz, 24. Nov. Zwei Güterwagen entgleist. Von einem von Arnsdorf nach Kamenz fahrenden Güterzug entgleisten am Dienstag früh bei Gelenau zwei Wagen. Durch Autobusse wurde dafür gesorgt, daß der Verkehr auf dem Streckenteil Kamenz-Bischheim keine Unterbrechung erleidet. Bei dem Unfall gab es nur Sachschaden. Mit dem Mittagszug, 12.03 Uhr konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

### Aus dem Meißner Hochland

Pölenz, 24. Nov. Hund sprang ins Rad. Auf dem Radweg von der Arbeitsstätte im Oberdorf verunglückte ein 17jähriger hiesiger Bursche mit seinem Fahrrad. Ohm war ein Hund, der eine Käse jagte, ins Borderrad gesprungen.

Singels, 24. Nov. Sowiel Verständnis hat Singels, der Meister, für das Tier, das er selber auf der Elefantenjagd gefangen und mit unendlicher Mühe an sich gewöhnt hatte. Seit jenen Tagen liebt von seinem Meister, und selbst die lötesten Streiche des allzeit zu Dummköpfen aufgelegten Dickhäusers konnten die Freundschaft der beiden nicht tören.

Nun geschah es, daß Singels sich entschloß, in einem anderen Zirkus eine Elefantengruppe zu übernehmen, und er bestimmte, daß seine Tiere so lange an der früheren Wirkungsstätte bleiben sollten, bis er die Dressur beendet hätte.

Der letzte Abend kam heran. Singels war von einer leichten Traurigkeit. Von ...! Ob der sich an einen neuen Meister gewöhnen würde? Und die anderen? Sorgenvoll ging Singels noch einmal durch den Stall, streichelte die Tiere und redete ihnen gut zu. „Nun, in vier Wochen seid ihr ja wieder bei mir.“ Von stieß seinen vorwitzigen Rüssel in die Taschen seines Meisters und suchte nach den süßlichen Leckerbissen. Noch ahnte er nichts von dem schmerzlichen Abschied, der ihm bevorstand.

Am nächsten Morgen wurden die Artisten durch ein langgezogenes Trompeten geweckt. Es kam von von. Er hatte seinen Herrn zuerst vermisst. Unruhig bewegte er sich hin und her. Der neue Meister kam und brachte ihm das Futter. Von nahm es nicht an. Auch die schönen und besten Leckerbissen verweigerte er. Man beschloß, die Elefantennummer an diesem Abend ausfallen zu lassen. Es war gefährlich, von von seinen Fesseln zu lösen.

Während in der Manege das abendliche bunte Spiel begann, wurde von immer unruhiger. Die großen Ohren klappten aufgeregt hin und her. Plötzlich durchzitterte ein klangerden Ton den Stall. Vom Trompeten fielen die anderen Elefanten ein. Bis tief nach Mitternacht wähnte das Schreien der enttäuschten Tiere. Nach und nach wurde es still. Auch von's Rütteln verblasste. Sein Wärter trat an ihn heran und reichte ihm den Wassereimer. Da lag er plötzlich etwas, was ihn, den alten Zirkusmenschen, doch erfreuen ließ:

Die kleinen Neuglein des Elefanten standen voll Tränen, und Tropfen rannen über die faltige Haut. Am nächsten Morgen rief man Singels telegraphisch zurück. Dieser ließ — um das wertvolle Tier zu erhalten — einen von sofort verladen und nahm seinen großen Freuer mit in die neue fahrende Heimat.

gen, wodurch der Radfahrer vom Rad stürzte und einen rechtsseitigen Schädelbeinbruch sowie Schnittwunden an der rechten Hand erlitt.

### Ein Wort an die Kraftfahrer

**Schalldämpfer sind vorgeschrieben**  
NSK Das übermäßig schnelle Fahren und das unnötige Knattern der Motoren ist und bleibt ein strafwürdiger Unfug. Einmeier befinden sich die Fahrzeuge nicht in gehörigem Zustand, oder aber die Fahrweise widerstreift allen Regeln der Fahrfunktion und vor allem den gebotenen Rücksicht auf die Mitmenschen. Leider ist immer wieder die Beobachtung zu machen, daß es vielen Verkehrsteilnehmern an den nötigen Rücksicht auf die übrigen Volksgenossen mangelt. Es handelt sich hierbei nicht um den Unmut, den der einzelne berechtigtermaßen darüber empfindet, vielmehr um eine Unzugen, die gründlich ausgerottet werden muss. Die Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung schreibt eindeutig vor, daß die Dampf- und Verbrennungsfäße durch Schalldämpfer abgedämpft sind und im Falle unzulässig großen Auspuffgeräusches von Kraftfahrern volksschele Entfernung aus dem öffentlichen Verkehr zu erfolgen hat. Sie enthält ebenso Bestimmungen über die richtige Fahrweise und vor allem den Grundsatz, daß niemand einen anderen in seinen berechtigten Interessen gefährden oder behindern darf.

Auch eine stillte Strafe ist Verkehrsabahn, auch ein schlämmernder Volksgenosse ist „Verkehrsteilnehmer“, denn auch der nüchternen Verkehr wirkt sich in den Wohnungen aus, und zwar um so mehr, als die meisten Tage geräuschlose Schweigen und die Geräusche der Fahrzeuge um so stärker in Erscheinung treten. Jede Anrufung der Einsicht hat ihre Grenzen an mangelnden guten Willen. Wer sich aber auch dazu nicht entschließen kann, muß sich darüber klar sein, daß er zu Recht bestraft wird. Die Polizei wird auf verhältnismäßige Nachfahrt häufig besonders achten.

### Aus Sochoen Sachsen spendet

#### für das Winterhilfswerk 1937/38

Für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1937/38 wurden von sächsischen Firmen und Einzelpersonen weiter folgende Spenden über 300 RM. gezeichnet: 15 000 RM. Arthur Heder, Uhren- und Gummiwerke, Dresden; 10 000 RM. Kötter, Bedarf- und Wachstuch-Werke AG., Coswig; 7500 RM. Internationale Harvester-Compagnie m. b. h. Bandwirtschaftliche Maschinen, Leipzig C. 1; Alte Leipziger Lebensversicherung AG. a. G., Leipzig C. 1; 7000 RM. Deutsche Riles-Werke AG., Berlin-Weißensee, West-Siegmar, Siegmarschönau; 8000 RM. Lippia Chemische Fabrik AG., Tügeln, Bez. Leipzig; Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Niederk & Co. AG., Leipzig D. 5; 8000 RM. B. C. Neumann G. m. b. h., Mech. Weberei, Wuppertal-Barmen, Werk Zittau. Ferner spendeten aus der Oberlausitz noch folgende Firmen und Einzelpersonen: 1200 RM. Holzimpregnierwerke, Zwickauer Oberdorf; 1000 RM. Bötz & Paul, Textilindustrie G. m. b. h., Kirchau; 1000 RM. Gebr. Witte, Textilindustrie Überhennersdorf; 800 RM. Fräulein Doris Hempel, Rittergut Ohorn; 500 RM. Diboswerk F. Lehder, Berlin NW, Zweigwerk Niederhennersdorf; 500 RM. Jenisch & Co., Kleiderfabrik Leutendorf; 360 RM. Edmund Marthaler, Mithinhaber der Adler-Knopsfabrik Schland (Spree); 500 RM. Karl Stein, Mithinhaber der Fa. Adler-Knopsfabrik, Schland (Spree); 500 RM. Augustin & Co., Kommandit-Gesellschaft, Mechanische Weberei, Wilthen; 300 RM. Reinhold Preißlich & Sohn, Leinen- und Baumwollweberei, Waldorf.

### Kreis Bautzen Spendenliste Nr. 4

Zu Spenden in der Höhe von RM. 10.— bis RM. 299,99 (Spenden in Höhe von RM. 300.— und mehr siehe Reichsliste) gingen ein:

Stettin-Großzsomsdorf: Grohmann- und Bayerisches Geistf. RM. 50.—

### Die Bautätigkeit im Monat September 1937

#### Starke Wohnungszuwachs

In Sachsen wurden im Monat September 1074 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Chemnitz 168, Dresden-Bautzen 415, Leipzig 326 und Zwickau 165. Diese Neubauten sollen insgesamt 2819 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 151 Baugenehmigungen für Um-, Um- und Aufbauten mit insgesamt 219 Wohnungen erteilt.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 1651 Neubauten mit 3149 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 1023 mit einem und 436 mit zwei Wohnungen und unter den Wohnungen 163 mit einem und zwei, 1329 mit drei, 913 mit vier und 744 mit fünf und mehr Wohnräumen. 1646 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 1051 Ein- und 378 Zweifamilienhäuser. 742 Neubauten mit 1337 Wohnungen wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet, darunter 331 Neubauten mit 336 Wohnungen aus Mitteln der vorstädtischen Kleinförderung. Weitere befinden sich unter den abgenommenen Neubauten 683, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 28, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet wurden. Durch 191 Umbauten wurden 222 Wohnungen gewonnen.

Im Gebäudevergängen waren im September 21 Häuser mit 53 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 3318 Wohnungen (Monat September 1936 2550); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 126, Dresden 753, Leipzig 676, Plauen 21 und Zwickau 8.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im September 1937 genehmigten Neubauten 283, von denen 272 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 208 Neubauten, davon 200 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, Um- und Einbauten wurden genehmigt 342 und 299 abgenommen. Ferner wurden 21 durch Abriss, Brond usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, sämtlich für wirtschaftliche Zwecke, gemeldet.

In den Monaten Januar bis September 1937 stellte sich die Zahl der ausgeführten Umbauten mit Wohnungen auf 7919 gegen 6560 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs und der Zugang an Wohnungen auf 16 360 gegenüber 13 584 im Vorjahr.

### Fahrteweiheit in Ruppertsdorf Wer kann Angaben machen?

Herrnhut, 24. November. Am 9. November gegen 12.30 Uhr hat, wie bereits gemeldet, auf der Reichsstraße Herrnhut-Oberoderwitz ein aus Richtung Herrnhut kommender Personenkraftwagen im Flur Ruppertsdorf eine 12-jährige Schülerin von hinten angefahren. Die rechte Türklappe des ziemlich niedrigen Kraftwagens ist der Schülerin in das Gesäß gedrungen und abgebrochen. Der Kraftwagenfahrer hat, nachdem er etwa einen Kilometer weitergefahren war, seinen Wagen gewendet und ist zurückgekommen, um die abgebrochene Klippe zu holen. Er hat sie auch einer Kameradin der Verletzten, die die Klippe inzwischen aus der Bunde gezogen hatte, abgenommen, wobei er noch die Freiheit behielt, den Mädchen vorzuwerfen, sie hätten die

Klippe abgebrochen. Er ist dann in schneller Fahrt in Richtung Herrnhut davongefahren. Der Fahrer ist noch nicht ermittelt. Er soll eine Brille getragen haben und 40 bis 45 Jahre alt gewesen sein. Ferner soll er einen Schwarz- und Spitzbart und wahrscheinlich das Haar nach hinten gestylt tragen. Er fuhr einen älteren, blaugrauen Personenkraftwagen mit grauem Verdeck. Die abgebrochene Klippe war oval. In welcher Reparaturwerkstatt ist eine an der rechten Wagenseite abgebrochene Klippe wieder befestigt worden? Wer kann sonst sachdienliche Angaben machen?

Tharandt, 24. Nov. In voller Fahrt gegen einen Baum.  
Drei Schwerverletzte. In Flur Grillenburg prallte ein

mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Drei Insassen wurden schwer verletzt und mußten ins Kreisfahrt-Krankenhaus gebracht werden. Die zwei übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Bisher konnte die Ursache des schweren Unfalls noch nicht geklärt werden.

Nossen, 24. Nov. Bei einer Autounfallaufforderung abgestürzt. Ein jüngerer verheirateter Einwohner wollte an einer Ampel einen Schaden beobachten, wobei er jedoch auf dem bereitstehenden Dach ausrutschte und gegen Steine fiel abstürzte. Mit einem Schädelbruch, Unterarmbruch und anderen Verletzungen wurde er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

### „Kräfte des Volkes sichern die Zukunft“

## Große Arbeitstagung des Heimatwerkes Sachsen

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen grundlegenden Rede des Ministerialdirektors Jahr sprach

Dr. Hartmann über Sachsen geschichtliche, kulturelle, gesellschaftliche und gesundheitspolitische Bedeutung und

#### Berichtigung

Er betonte dabei, daß die deutsche Geschichte nicht das Ergebnis einer einheitlichen Entwicklung sei, sondern daß sie die vielfachen Schicksale der einzelnen deutschen Stammesgruppen auf dem gemeinsamen Mutterboden umfaßte. Jeder deutsches Stamm habe daher die Verpflichtung, seine besonderen Eigenarten aus dem Verlauf der Geschichte zu erkennen und sie in Zukunft nutzbringend für die Gemeinschaft des Volkes einzufügen.

Mitarbeiter Siegler verglich bei seinem Vortrag über die Volksfürsorge im Grenzland Sachsen die Eigenschaften der deutschen Landschaften. Die Volksfürsorge des Heimatwerks Sachsen gliederte sich in drei Hauptgruppen: Erforschung volkstümlicher Gewohnheiten, deren praktische Auswertung und lebendige Volksfürsorge. Nach dem Hinweis, daß auch dem weihnachtlichen Brauchtum bedeutungsvolle Gründe liegen, beschäftigte er sich mit der Gestaltung. Sie sollte einfach und volkstümlich sein. Die Wege, die dazu beitragen werden müssen, zeigte der Redner an einer Reihe gutausgewählter Beispiele.

Über Probleme des Landwirtschaftsbundes in Sachsen und der damit zusammenhängenden Verschönerung bzw. Entsiedelung des Ortsbildes sprach hierauf Regierungsdirektor Röhr, indem er eindringlich auf die Bausünden vergangener Zeiten und die hohe Verantwortung aller Bauschaffenden hinwies. Der Redner gab dabei bekannt, daß die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde als erstes geschlossenes Gebiet im Gau Sachsen die Entsiedelung ihres Landschaftsbildes nunmehr erfolgreich abgeschlossen habe.

Über weitere vorliegende Leistungen des Heimatwerks Sachsen gab Regierungsdirektor Graefe dann als geschäftsführender Vorsitz einen umfassenden Überblick. Von mehr als 40 Baudienststellen streift er kurz die wichtigsten. Neben die Propagandatätigkeit und die Mitgliederwerbung des Heimatamtes gab er ausschlaggebende Bahnen. Mit dem beratlichen Dienst für bürgerliche Freiarbeit und dem Appell, sich immer und überall in den Dienst des Heimatwerks zu stellen, schloß Regierungsdirektor Graefe seinen Vortrag und damit die arbeitsreiche Tagung.

### Gegen Fehlgründungen von Heimatmuseen

Der Reichsverkehrsminister wendet sich in einem Erlass gegen Fehlgründungen von Heimatmuseen, die nicht nur den Ruf der wertvollen Heimatmuseen beeinträchtigen, sondern auch eine hohe Verpflichtung des Museumsgeistes herbeiführen, die den Grundzügen einer gefundenen Museumsprägung nicht entspricht. So sehr es zu degradiert ist, daß auch in den abgelegenen Gegenden und Orten sich Männer finden, die ihre Aufmerksamkeit und ihren Vorhaben der Fragen der heimatlichen Natur und Kultur zuwenden, so seltsam doch nicht wünschenswert, daß diese Bestrebungen zugleich in der Schaffung eines drücklichen Heimatmuseums fiktive Gestalt gewinnen.

Um dem mehr als 40 Baudienststellen streift er kurz die wichtigsten. Neben die Propagandatätigkeit und die Mitgliederwerbung des Heimatamtes gab er ausschlaggebende Bahnen. Mit dem beratlichen Dienst für bürgerliche Freiarbeit und dem Appell, sich immer und überall in den Dienst des Heimatwerks zu stellen, schloß Regierungsdirektor Graefe seinen Vortrag und damit die arbeitsreiche Tagung.

### Aus der Arbeit der sächsischen Gewerbeaufsicht

Soeben ist der vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zusammengestellte Zweijahresbericht der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für die Jahre 1935 und 1936 erschienen. Die Zahl und Abgrenzung der Gewerbeaufsichtsbezirke ist damit unverändert geblieben. Es gibt zur Zeit zehn Gewerbeaufsichtsämter in Sachsen, und zwar in Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Leipzig, Meißen, Plauen, Zittau und Zwickau. Die sächsische Gewerbeaufsicht verfügt über vier Sachbearbeiter in der Ministerialinstanz, vier gewerbetechische Oberräte bei den Kreishauptmannschaften, zehn Amtsvoirstände, 23 weitere wissenschaftliche und technische Gewerbeaufsichtsbeamte und sechs Aufsichtsingenieure. Darüber hinaus ist den Gewerbeaufsichtsämtern Chemnitz, Döbeln und Leipzig noch ein Professor der Technik von der Staatslichen Akademie für Technik in Chemnitz als Sachbearbeiter in chemischen Fragen beigegeben, während bei den übrigen sieben Amtmannen diese Aufgaben besonders

wissenschaftliche Beamte erledigen.

Zum Schluss beschäftigte sich Pg. Jahr noch mit der Pflege heimatgebundenen Brauchtums. Unsere Freizeit müßten, so führte er dabei aus, in Zukunft der sprechende Ausdruck einer neugewonnenen Gemeinschaft und Symbol des Willens an neuer Lebensführung sein. Unter großem Beispiel warnte er davor, rheinische Winzerfest oder den Mühlhäuser Karneval auf sächsisches Gebiet zu verpflanzen.

Auch auf diesem Gebiete habe die Partei die führende Rolle zu übernehmen. Die Zukunft eines Volkes werde durch das Vorbild großer Persönlichkeiten maßgebend beeinflußt. Diese Voraussetzung und mit dem Vorbild ihrer Heimat fest zu verankern, sei die wichtigste Aufgabe des Heimatwerks Sachsen.

Die Bemühungen, weibliche Arbeitskräfte durch männliche zu ersetzen, waren von Erfolg. Der Aufstieg der Wirtschaft brachte auch eine bedeutende Vermehrung der Belegschaften für die schulischen Jugend. Trotzdem war die Unterbringung der Jungen nicht überall leicht. Während sie sich für manche Berufe, wie zum Beispiel das Autohofschaffenswerk, geradezu begeisterten, glaubten sie merkwürdigweise in Berufen wie im Dealer, Schneider, Buchdrucker, Fleischer u. a. nicht gleichzeitig werden zu können. Erstaunlicherweise suchen jetzt immer mehr Schulklassen die Berufsbildungsstellen auf.

Der Bericht befürchtet sich sodann mit den Verhältnissen in den einzelnen Berufsgruppen, Berufszeit, Sonntagsruhe, Heimarbeit, Ladenschluß und anderen Fragen, die der Zuständigkeit der Gewerbeaufsicht unterliegen.

Mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau ist leider auch

die Zahl der Betriebsanställe von 50 847 im Jahre 1934 auf 55 971 im Jahre 1935 und 59 063 im Jahre 1936 angewachsen. Da sich aber die Zahl der Beschäftigten im gleichen Zeitraum um 14 v. h. vermehrt, so ergibt das auf 1000 Beschäftigte nur 9,2 Umläge mehr als bisher. Letztlich dürfte aber kaum eine wesentliche Steigerung der Unfallhäufigkeit vorliegen, da im Vergleichszeitraum auch die durchschnittliche Betriebszeit mit der Belebung der Wirtschaft gestiegen ist. Der gewerbetechische Dienst in Sachsen konnte sich noch nicht in genügendem Maße entfalten, weil zu wenig geeignete Berufe für die freien Stellen zur Verfügung standen. Die Erfahrung zeigt, daß in der gewerbetechischen Tätigkeit nur Berufe mit ausgesprochenem Interesse an diesem Arbeitsgebiet auf die Dauer befriedigend haben.

Die Auswahl brachte es mit sich, daß erst Ende 1935 die gewerbetechischen Stellen in Sachsen mit geeigneten Kräften besetzt werden konnten. Zu dieser Zeit war ein ganzes Land umfassender gewerbetechlicher Dienst vorhanden, der aus drei Gewerbeaufsichtsämtern und einem Bundesgewerbeamt bestand. Die Hauptarbeitsgebiete der Gewerbeaufsicht sind zur Zeit die Städteplanungsfrage, die Frage der

Wirtschaftsvertreter und sonstige Personen mit Anfragen und Anträgen an das Gewerbeaufsichtsamt gewandt, gegen 12 522 im Jahre 1935.

Der Bericht bestätigt die Zahl der in sächsischen Betrieben beschäftigten Personen

Ende 1935 mit 1 207 947.

Es sind 14 v. h. mehr als im Jahre 1934. Den Hauptteil davon nehmen vorwiegend die Industrie der Steine und Erden, die Kleineren und Handwerksbetriebe auf. Doch auch die Kleineren und Handwerksbetriebe haben eine bemerkenswerte Wirtschaftsleistung erfahren. Daß die Arbeitslosigkeit als Maßnahmenleistung in Sachsen im wesentlichen beteiligt und stellenweise durch Facharbeitermangel abgelöst worden ist, wird durch den Bericht ausdrücklich bestätigt. — Über die Tätigkeiten der sozialen Ehrengerichte wird weiter gesagt: Wiederholte gingen dem Treuhänder der Arbeit Anzeige gegen Verleihung der sozialen Ehre der Gewerbeaufsichtsamt, wo es sich aber nach den Erörterungen der Gewerbeaufsicht

gewerblichen Frauenarbeit. Die Frage der gewerblichen Haute-  
kunst, die Frage des Schmiedergesellenbetriebes und end-  
lich die Frage nach der Gefährlichkeit der gefährten Belegschaften.

Der Bericht hebt hervor, daß es dem unermüdlichen  
Einsatz für Gesundheit und Schönheit der Arbeit gelungen ist, den  
Sinn für die Notwendigkeit günstiger Arbeitsbedingungen mehr  
und mehr zu wecken und das Bewußt um ihren Wert für Leben  
und Arbeit bei Betriebsführung und Geschäftsführung zu erweitern und  
zu vertiefen. "Schönheit der Arbeit" ist heute ein anerkannter, weil  
aus dem Leben entstandener Begriff geworden.

Dem Bericht der ländlichen Gewerbeaufsichtsbeamten ist als  
Anhang der Jahresbericht des ländlichen Oberbergamtes und der  
Bergämter über den ländlichen Bergbau und die unterirdisch be-  
triebenen gewerblichen Gruben beigelegt.

## Der Sieg im Leistungskampf — ein Weg zum Führer!

Berufserziehung ist wichtig!

In einem Bautzener Tagesbetrieb nimmt die gesamte  
Gefährlichkeit an den berufserzieherischen Maßnahmen des  
Betriebes teil. Aus dem umfangreichen Gebiet sind besonders  
zu nennen: Materialkunde, Maschinenkunde, Geschichte und  
Entwicklung, der Bearbeitung, Wirkungslehre, praktische  
Übungen am Webstuhl und Versichtigungen im Betrieb-

und Schlag mit dem Kopf an den Mast, so daß er Stirn- und  
Schädelnackenbrüche erlitt, denen er kurze Zeit nach dem  
Unfall erlag.

— Großer Schaden durch die Hasenpest in Nordböhmen.  
Der Schaden, der durch die Hasenpest dem nordböhmischen  
Waldsport erwachsen ist, wird auf etwa 23 Millionen Kro-  
nen geschätzt. Deutschland hatte bekanntlich seine Grenzen  
für die Haseneinfuhr aus der Tschechoslowakei gesperrt. In  
leichter Zeit wurde kein Fall von Hasenpest mehr bekannt.

— Im Dienst tödlich verunglücht. Der Bahnarbeiter  
Benzel Janeczek war in Reichenberg (Böhmen) beim Abla-  
den von Bahnwagen von einer herunterfallenden Schwei-  
se in die Magengegend getroffen worden. Er mußte ins  
Reichenberger Hospital eingeliefert werden, wo er jetzt sei-  
nen Verlebungen erlegen ist.

— Das kleinste Buch der Welt. Rumänien kann sich  
rühmen, das kleinste Buch der Welt zu besitzen. Es ist ein  
Band, der die rumänische Verfassung enthält, aber nicht  
größer als — eine Kaffeetasse ist. Das Buch mußte selbst-  
verständlich unter der Lupe beschrieben werden.

— Der „Ku-Klux-Klan“ führt sich wieder! In Nord-  
amerika ist man peinlich überrascht über das neuerliche Auf-  
treten der gefürchteten Geheimorganisation des „Ku-Klux-  
Klan“. Zusammen mit den „Kadetts“, die Frauen, die  
sich irgendwie bewußt oder unbewußt vergangen hatten,  
durch die Straßen schleiften, fesseln und teerten, hat es der  
„Ku-Klux-Klan“ hauptsächlich auf die Neger abgesehen, die  
sich am meisten vor dieser Geheimorganisation fürchten. Nun  
wird aus Atlanta im Staate Georgia gemeldet, daß dort  
etwa hundert Anhänger des „Ku-Klux-Klan“ eine harfe  
Razzia gegen die Neger unternommen haben. Wer von den  
Schwarzen sich irgend etwas zuschulden kommen ließ, ver-  
fiel unbarmherzig dem strengen Strafgericht der Richter des  
„Ku-Klux-Klan“. Die Leitung des „Ku-Klux-Klan“ hat

öffentlicht angekündigt, daß sie in ganz Amerika nun ihre  
Mitglieder und Anhänger wieder mobilisieren wird und die  
Verfolgung ihrer Ziele wieder fest in die Hand nimmt. Diese  
Kampfanlage gilt allen, die sich vor dem Richterpruch die-  
ser unheimlichen Geheimgesellschaft zu fürchten haben.



## Front-Eimer gegen den Londoner Nebel

In diesem Jahr  
hat London be-  
sonders stark un-  
ter dem bekann-  
ten Nebel zu leiden.  
An allen  
Straßenkreuzun-  
gen wurden die  
üblichen Nebel-  
eimer aufgestellt.  
Zum erstenmal  
bediente man sich  
dabei auch soge-  
nannter „Teuch-  
Eimer“, die mit  
einer langsam  
verbrennenden  
Nachtalmaße ge-  
füllt sind.  
Schert.  
Bilderdienst-M.)

## Die größte Kleiderkammer Deutschlands

Winterhilfs-Betreuung in diesem Jahre wieder vorbildlich — Riesenvorräte  
in Miesenspeichern

Im Rahmen des Winterhilfswerks haben in diesen Wochen auch die Kleiderkammern ihre Hilfs-  
arbeit wieder aufgenommen. Unsere A. S. Mit-  
arbeiterin hatte Gelegenheit, einen Blick in die  
größte Kleiderkammer des Reiches in Berlin zu  
tun.

Nur die vom Winterhilfswerk betreuten Berliner kennen das große Gebäude im Zentrum der Reichshauptstadt, das mit seinen ungeheuren Lagerbeständen an Bekleidung aller Art, aber auch an Bettwäsche und Kinderwagen, beinahe einem Waren-  
haus ähnelt. Es ist die Kleiderkammer der NSW, die in ihren Ausmaßen der Millionenstadt Berlin entspricht und damit die größte Kleiderkammer ganz Deutschlands ist.

Der Begriff der Kleiderkammer hat sich mit den Jahren geändert. Hier gibt es heute nicht etwa alte, sondern fast ausschließlich neue Sachen. Denn es liegt auf der Hand, daß von gespendeten getragenen Kleidungsstücken — von denen immer nur völlig einwandfrei Sachen angenommen werden — nur ein geringer Bruchteil des Bedarfs gebraucht werden kann. Man kann fast eine Stunde lang durch dieses Haus wandern. Man kommt, treppauf, treppab durch endlose Räume, in denen Hunderte und Tausende von Mänteln, Kleidern, Jacken und Hängen. Das sind die großen Vorratsräume, aus denen unten die Ausgaberräume immer wieder aufgefüllt werden.

Es gibt hier alles, vom Frauenbuti bis zum SA-Stiefel, von der Baby-Windel bis zum Herrenkostüm. Es sind alles gute und haltbare Kleidungsstücke, die ihren Zweck erfüllen werden: Schöne warme Wintermäntel, fabelloos verarbeitet und gefüttert, in allen Größen bis abwärts zum kleinen Kindermäntelchen für kleine zweijährige Leutchen. Und ebenso die Kleider. Kleider für ausgewachsene Muttis, für Schlanke und für rundliche Muttis und Kleider für das dreijährige Fräulein, Dottchen, Angelein. Bunt und farbenfroh sind sie all an den vielen Kleiderständern aufgereiht.

Aber es geht hier nicht nur um Kleider und Mäntel. Es gibt, wie gesagt, alles, es gibt Männerhosen und gestrickte Pullover und in der Wäscheabteilung unzählige Stäbel von Schlüpfern in allen Farben, Hemden und Unterödern und warmes Unterzeug für die Männer. Und sogar an den Säuglingen ist gedacht. Hier greift das Hilfswerk Mutter und Kind, das in auch im Sommer durchgeführt wird, in das Winterhilfswerk über. An einem Tisch ist gerade eine Frau damit beschäftigt, Babyschlafanzüge in einer dicken Rolle zusammenzubinden. Da gibt es Wäschelächer und die Gummiunterlage, vier kleine Socken und vier Windeln und dazu einen ganz kleinen Schlüpfer, den das Kind tragen kann, wenn es ein bisschen größer ist. Es ist alles sehr brüderlich ein-  
gerichtet: Kommt eine junge Mutter und weiß eine Universität auf eine Babypflege vor — so genügt ein Griff und sie bekommt die fertige Ausstattung überreicht. Wobei es so-

gar noch für kleine Jungen hellblaue Wäschelächer und für Mädchen rosa Wäschelächer gibt!

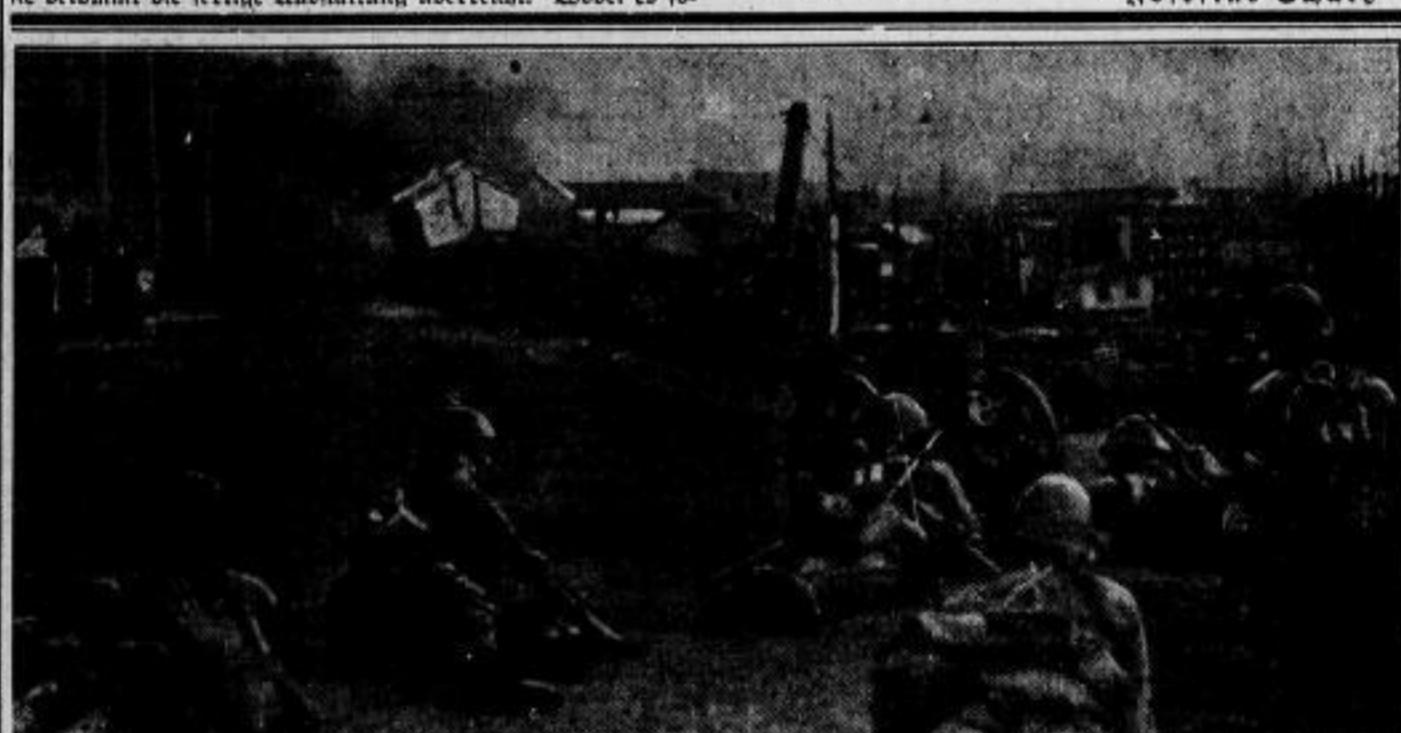
Das sind, wie gesagt, die großen Lagerräume. Dann gibt es die Ausgaberräume, in denen die Betreuten abgefertigt werden. Hier sieht es nicht anders aus als in großen Bekleidungs- und Schuhfirmen. Ein sehr langer Laden durch den ganzen Raum, dahinter unzählige von Kleiderständern mit Kleidern, Mänteln usw. in allen Größen. Diesseits des Tisches ist Raum zum Anprobieren, Stühle und Bänke zum Ausruhen und große Spiegel sind da und in den Ecken kleine verhangene Umkleidekabinen. Und in der Schuhabteilung ist es ähnlich: Lange Reihen von Stühlen für die Besucher und davor wie in jedem Schuhgeschäft die niedrigen Böcke zum Anprobieren.

Dann kann man noch über den Hof in den anderen Flügel des Gebäudes hinübergehen. Hier gibt es Bettstellen, Matratzen, Kopfkissen, Wolldecken — alles gleich stapelweise aufeinander geschichtet. Und Kinderwagen, schon fertig verpackt, so daß man sie nur gegen Vorzeigung des Anweisungsscheines mitzunehmen braucht.

Es ist übrigens nicht un interessant, einmal etwas über den Einlauf dieser riesigen Warenbestände zu erfahren. Schon im Auf die dieses Jahres ist damit begonnen worden, die ungeheuren Lagervorräte für den Winter einzufüllen. Auch dabei arbeitet das W.H.W. äußerst segensreich. Beim Einlauf werden in erster Linie die deutschen Rostlandsgebiete und hier wieder möglichst die kleineren Firmen berücksichtigt. Vor allem versucht man, durch solche Aufträge den in Schwierigkeiten geratenen Firmen zu helfen. Es kommt zum Beispiel vor, daß ein Unternehmen im Augenblick „festgefahren“ ist. Es ist ein großes Lager an Waren da, aber im Augenblick kein Abnehmer. Solche Lager kauft die NSW an, wobei vor allem betont werden muß, daß niemals die wirtschaftliche Lage der Lieferanten ausgenutzt wird. Die Bestände werden den Lieferanten natürlich an für die NSW günstigen, aber auch für den Lieferanten durchaus tragbaren Preisen abgenommen, wobei die Firma wieder „flott“ gemacht wird und mit dem Gelde weiterarbeiten kann. Die Bekleidungsfirmen schicken selbstverständlich erst Musterstücke, nach denen dann größere Aufträge gegeben werden.

In der größten Kleiderkammer Deutschlands herrscht wieder der Riesenbetrieb der Millionenstadt. Den ganzen Tag steht die Eingangstür nicht still, und täglich werden bis zu 5000 Betreute hier abgefertigt. Es werden Mäntel und Kleider und Schuhe anprobier, es werden Strümpfe und Schläfen und Bettwäsche ausgegeben. Das ganze große Gebäude ist von dem Geiste freudiger Hilfsbereitschaft erfüllt, und jeder Betreute, der das Haus verläßt, weiß, daß er hier sein Almosen empfängt, sondern daß der gemeinsame Wille des ganzen Volkes ihm helfend die Hand reicht.

Roseine Schulz



Unentwegter Vormarsch der Japaner auf Nanking

In mehreren Marschäulen haben die Japaner nach der Eroberung Shanghais den Vormarsch auf Nanking angestrebt und sind dabei über Wuhsi, das etwa auf der Mitte des Weges zwischen Shanghai und Nanking liegt, gekommen. Hier sieht man die Späne eines Infanterie-Detachements, das bei Guhan am Yangtse landete und dessen vorausgesetzte Maschinengewehrsäulen bis vor den Eingang eines Dorfes gedrängt ist. (Associated Press-M.)

